

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offertengewähren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönshahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 97

Donnerstag, den 26. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“.

Die Kampflage an der Saar.

In Brüsseler Zeitungen konnte man kürzlich lesen, ein namhafter belgischer Gelehrter, der frühere Rektor der Universität in Gent, Prof. Vermeylen, habe der belgischen Regierung angeraten, für eine „vertragsmäßige Durchführung der Saar-Abstimmung“ einzutreten, weil, wie er erklärt, „die deutsche Propaganda die Saarländer vertragswidrig beeinflussen würde“. Das war selbst dem Straßburger „Elsässer“ zuviel, dem man ganz gewiß keine Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, und er schrieb dem belgischen Senator ins Stammbuch, die Saarländer sprächen den Belgiern die Befähigung dafür ab, sich als Vorkämpfer in der Saarfrage aufzuspielen, nachdem Belgien die Abstimmung in dem Deutschland entzogenen Gebiet von Eupen-Malmedy bis zum heutigen Tage auf das schroffste mißachtet habe.

Was ist Tatsache? Der Absatz 2 des Artikels 49 des Versailler Diktates besagt: „Nach Ablauf einer Frist von 15 Jahren nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages wird die Bevölkerung des Saargebietes zu einer Äußerung darüber berufen, unter welcher Souveränität sie zu treten wünscht.“ Und in einer Anlage zu dem folgenden Artikel 50 heißt es ausdrücklich, daß die Saarbevölkerung „ihren Willen“ darüber zu äußern habe, ob der gegenwärtige Zustand beibehalten werden solle, oder ob sie die Vereinigung mit Frankreich oder drittens die Vereinigung mit Deutschland wünsche. Der Text besagt dann, daß abstimmberechtigt jede Person ist, die zur Zeit der Unterzeichnung des Versailler Diktates im Saargebiet gewohnt hat. Alle weiteren Einzelheiten seien, heißt es weiter, vom Völkerbundsrat so festzusetzen, „daß eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe gesichert ist“.

Aus dieser letzten Bemerkung des Versailler Diktates geht nach Lage der Dinge zunächst einmal klar hervor, daß im letzten Sinne Frankreich für die einwandfreie Durchführung der Abstimmung verantwortlich ist, zumal es ja in der sogenannten „neutralen“ Regierungskommission des Saargebietes den entscheidenden Einfluß hat und überdies der famose Völkerbund heute mehr denn je nur noch ein Ableger des französischen Außenministeriums ist.

Die für die Fremdherrschaft im Saargebiet vorgesehene 15jährige Frist läuft am 10. Januar 1935 ab. Demnach würde an sich nichts im Wege stehen, daß die Abstimmung, an deren Ergebnis ja ohnehin selbst in Frankreich niemand mehr zweifelt, am 11. Januar 1935 erfolgt.

Das wäre um so selbstverständlicher, als ja fünfzehn Jahre Zeit und Gelegenheit zur Vorbereitung einer einwandfreien Entscheidung gegeben ist. In Gent ist dergleichen aber nicht selbstverständlich. Denn soeben wird bekannt, daß man die Festsetzung des Datums der Volksabstimmung im Saargebiet, mit der sich der Völkerbund im Mai befassen sollte, noch immer weiter verschleppen will: erst solle eine Kommission das Gebiet bereisen und ein „eingehendes Studium der Verhältnisse an Ort und Stelle“ vornehmen, und erst danach könne man an die Festlegung des Abstimmungstermines gehen. So viel Worte, so viel verlorene Ausschlüßel! Zudem weiß niemand, was denn eine solche Kommission angesichts einer völlig klaren Sachlage erst noch „eingehend studieren“ soll. Wie klar diese Sachlage auch französischen Kreisen ist, das geht u. a. aus einem soeben erschienenen Leitartikel ausgerechnet des „Journal de Genève“ hervor, dessen Sonderberichterstatter nach einer Reise durch das Saargebietes zu geben muß, daß die dortige Bevölkerung nach Sprache und Art durchweg deutsch ist und die Abstimmung auf jeden Fall einen Sieg der Deutschen bringen müsse!

Nur noch ein Dreivierteljahr steht zur Vorbereitung der Abstimmung zur Verfügung, viel Zeit für solche Vertragspartner, beunruhigend wenig Zeit für alles, was Völkerbund heißt. Genau wie bei den Rheinlandräumungen drängt sich die Befürchtung auf, daß die Regelung der Abstimmungsformalitäten von der Pariser-Seite ab schließlich hinausgezögert wird — man kennt die französische Methode zur Genüge, die selbst die eindeutigsten Rechte eines Vertragspartners zu politischen Aushandlungszwecken zu mißbrauchen pflegt. Dabei war der Völkerbundsrat schon auf seiner Pariser Tagung im Jahre 1922 sich vollkommen darüber einig, daß „umfassende Vorbereitungsarbeiten erforderlich“ seien!

Man braucht sich in diesem Zusammenhange nur klarzumachen, welche Summe von Arbeit dazu gehört, die wirklich Abstimmungsberechtigten Listenmäßig zu erfassen, nachdem unter dem Terror der Fremdherrschaft im Saargebiet tausende Deutsche aus ihrer Heimat gedrängt wurden. Natürlich macht Frankreich auch in dieser Frage wieder Schwierigkeiten, indem es von Zeit zu Zeit behauptet, auch die früheren französischen Besatzungstruppen — also u. a. auch Farbigel! — seien abstimmungsberechtigt, um vor der Welt wenigstens eine etwas höhere Zahl von Anhängern im Saargebiet vortäuschen zu können. Man sollte meinen, ein solches Manöver sei allzu frech und allzu ungläubig. Aber Frankreich hatte noch nie Bedenken in der Wahl seiner Mittel, wenn es gegen Deutsche ging. Selbst der französische Text des oben genannten Artikels des Versailler Diktates braucht für das entscheidende Wort „gewohnt hat“ den ganz eindeutigen

Neue Wege der Weltwirtschaft

Neue Wege zur Beseitigung der Schwierigkeiten der Weltwirtschaft.

Richtungsgebende Rede des Führers der Deutschen Wirtschaft, Reckler.

Auf der Tagung der Internationalen Handelskammer in Berlin sprach der Führer der deutschen Wirtschaft, Direktor Reckler. Er machte u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Die großen Schwierigkeiten, mit denen die Wirtschaft unserer Zeit zu kämpfen hat, lassen es geboten erscheinen, daß vermehrt die Erfahrungen von Wirtschaftsführern ausgetauscht werden und daß diese ihre Ansichten über die Möglichkeit der Beseitigung der Schwierigkeiten bekanntgeben. Wenn man den Versuch macht, die Schwierigkeiten der Wirtschaft auf einen Kenner zu bringen, so ist festzustellen,

daß das Volumen des Absatzes in einem Mißverhältnis zu der Produktionskapazität, dem Erzeugungsvermögen steht. Das ist ein Zustand wirtschaftlicher Unordnung, der nur durch Ordnungsmaßnahmen zu beseitigen ist.

Mein, wenn man eine Ordnung der Dinge vornehmen will, so muß man den Mut haben, die Gründe der Unordnung zu erkennen. Wenn ein Unternehmer zu der Errichtung einer Produktionsstätte oder der Erweiterung einer bestehenden schreiten will, so muß er sich vorher folgende drei inhaltsschweren Fragen vorlegen und sie so gut als irgend möglich beantworten:

1. Welche Gegenstände sollen erzeugt werden?
2. Welche Mengen können davon abgesetzt werden?
3. Auf welche Zeit kann ich mit diesem Absatz rechnen?

Es wäre auf den verschiedensten Gebieten vielfach eine Überproduktion vermieden worden, wenn in planvoller Weise die Erzeugung auf eine gewisse längere Zeit verteilt worden wäre. Werden diese drei Fragen nicht nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet, dann wird man, wie dies in vielen Ländern der Welt zu beobachten ist,

die schaffenden Menschen von heute zu Arbeitslosen von morgen machen.

Die Mängel bei der Beantwortung einer dieser drei Fragen führen fast immer zu Fehlinvestitionen, die im Zusammenwirken aller wirtschaftlich einfließenden Kräfte verhindert werden müssen. Soweit es notwendig ist, muß die Autorität der Wirtschaftsführung und des Staates eingreifen. Das ist nicht nur eine Angelegenheit der Nationalwirtschaften, sondern der Wirtschaft der Welt überhaupt.

Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß so schnell als möglich jener Zustand beseitigt wird, welcher in einem Lande wegen Überproduktion zur Verknappung von Rohstoffen, Nahrungsmitteln usw. führt, während in einem anderen Lande ein großer Mangel oder Teuerung herrscht.

Deutschlands Nationalwirtschaft als Beispiel.

Da alle Bestrebungen nach Ordnung der Weltwirtschaft in gemeinsamer Arbeit bislang zu keinem oder nur

zu ganz unbefriedigendem Erfolg geführt haben, hat die deutsche Wirtschaft begonnen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, unterstützt von den Maßnahmen der Regierung, ihre Nationalwirtschaft selbst in Ordnung zu bringen.

Gleichzeitig reicht die deutsche Wirtschaft, den gegebenen Voraussetzungen entsprechend, anderen Ländern die wirtschaftliche Hand. Diesen müssen wir mit Eindringlichkeit sagen,

daß es gelingen muß, unseren Export wieder zu heben, weil damit die deutsche Wirtschaft in den Stand gesetzt wird, Rohstoffe und Waren des Auslandes in entsprechender Menge und auf die Dauer aufzunehmen.

Möchte diese Schicksalsverbundenheit der Wirtschaft der verschiedenen Länder von allen verantwortlichen Wirtschaftlern klar erkannt werden und zur Grundlage ihres Handelns gemacht werden! Nicht jeder kann erzeugen, was und wieviel er will, sondern er muß Rücksicht nehmen auf die handelspolitischen Notwendigkeiten.

Nur an einer Stelle darf man in diesen Überlegungen bewußt eine Ausnahme machen, nämlich in der Frage der Ernährung.

Denn den notwendigsten Bedarf für die Ernährung des eigenen Volkes durch Erzeugung im Lande sicherzustellen, ist eine gebieterische Forderung, die aus der machtpolitischen Ungleichheit in der Welt resultiert. Allein in dem Spielraum zwischen dem für die Ernährung Lebensnotwendigen und dem, was der Lebensstandard eines zivilisierten Volkes verbraucht, liegen große Möglichkeiten für den Handelsverkehr. Dies zeigen die Verträge, die in der letzten Zeit mit unseren verschiedenen Nachbarländern geschlossen werden konnten.

Der Lebensstandard eines schaffenden Volkes spielt bei der Ordnung eine ganz bedeutende Rolle.

Die Erzeugung und der Außenhandel eines Volkes muß durch die Staats- und Wirtschaftsführung rechtzeitig in ein tragbares Verhältnis gebracht werden. Es muß sehr nachdenklich stimmen, wenn ein Land mit unverhältnismäßig niedrigen Exportpreisen den Weltwarenverkehr stört und gleichzeitig in sozialpolitischer und sozialpolitischer Hinsicht riesige Unterschiede gegenüber anderen Exportländern aufweist.

Wenn der Führer des neuen Deutschland in staatspolitischer Weisheit verlangt, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes nicht primitiver gestaltet werden soll, so müssen sich andere Staatsführungen überlegen, wie sie die großen Unterschiede in dem Lebensstandard vermindern können.

Die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk wollen in Frieden und gegenseitiger Achtung mit den anderen Ländern zusammenarbeiten. Wir wirken mit großer Energie für die Gesundung unserer Nationalwirtschaft und haben in dieser Hinsicht schon bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Darüber hinaus aber bauen wir aufrichtig und ehrlich mit allen Kräften auf Nationalwirtschaft zu Nationalwirtschaft, auf denen der gottgewollte Warenverkehr von Land zu Land sich vollzieht zum Segen des einzelnen Volkes und zum Segen der ganzen schaffenden Welt.

Ausdruck „habitant le territoire“ — „im Gebiet wohnhaft“. Frankreich wird niemand in der Welt weismachen können, daß Truppen, die eine kriegerische Besetzung durchführen, als in diesem Gebiet „wohnhaft“, also als ansässig anzusehen sind.

In Gent wie in Paris weiß man sehr wohl, daß die Welt den Leitern und Betreuern der Saarabstimmung genau auf die Finger sehen wird, nicht nur von Deutschland aus. Die Zeiten der Willkür, in denen man Abstimmungsergebnisse gewaltsam ins Gegenteil umfälschen konnte wie im Memelgebiet, in Ostoberschlesien, im Hultschiner Ländchen und in Nordfriesland, sind vorbei.

P. A. R.

Der Führer bei der Beerdigung eines alten Parteimitgliedes in Nürnberg.

Der Führer nahm an der Beisetzung eines der ältesten und treuesten Mitglieder der NSDAP., des Schneidermeisters Heinrichs in Nürnberg, teil.

Josef Heinrichs, der im 58. Lebensjahr starb, gehörte zu den ersten Nürnberger Nationalsozialisten. Als kleiner Geschäftsmann hat er den Mut besessen, trotz schwersten Anfeindungen als einer der ersten Mitstreiter des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher bereits vor über einem Jahrzehnt seine nationalsozialistische Gesinnung offen zu bekennen.

Als erster Geschäftsmann in Nürnberg hißte er die Hakenkreuzfahne und scheute sich nicht, sich den blinden Haß des radikalen Marxismus zuzuziehen.

Aber unerschütterlich blieb Josef Heinrichs in seiner Treue zu Führer und Bewegung. Gleich nach der Neugründung der NSDAP. im Jahre 1925 stand er wieder in der vordersten Reihe des Kampfes um

das Frankenland. Trotz der schweren wirtschaftlichen Schäden, die er durch sein offenes Bekenntnis zur NSDAP. erlitt, hatte er immer eine hilfreiche Hand und hat geholfen, wo er nur konnte. Der Führer hat ihn im Laufe der Jahre bei Besuchen in Nürnberg des öfteren aufgesucht.

Der unübersehbare Trauerzug,

dem SA. und SS. mit ihren Fahnen folgten, legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen erfreute. Der Sarg war von Fackelträgern begleitet. Ihm folgten die Leidtragenden,

sodann der Führer mit dem Frankenführer Streicher und seinem Adjutanten Bräuner.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches senkte sich der Sarg in die Gruft, die von einem Meer von Blumen umkränzt war. Nach dem Vaterunser spielte die SA.-Kapelle das Lied vom Guten Kameraden. Während des Liedes senkten sich die Fahnen über die Gruft. Frankenführer Streicher gedachte des Toten in kurzen ehrenden Worten.

Was der Führer, was der Kanzler des Reiches von diesem Kämpfer hatte, das beweise er damit, daß er aus der Reichshauptstadt hierhergekommen sei.

Auch die fränkischen Nationalsozialisten und die fränkische SA. habe dem Verstorbenen unendlich viel zu verdanken. Zum Zeichen des Dankes legte der Gauleiter einen Lorbeerkranz an der offenen Gruft nieder.

Der Kranz, den der Führer an der Gruft niederlegen ließ, trug die Aufschrift „Dem einstigen treuen Förderer der NSDAP. Adolf Hitler“. Auch Staatsminister Esser ließ dem treuen Freund einen letzten Minutengruß widmen. Ehe der Führer das Grab verließ, sprach er den Anverwandten des Toten sein Beileid aus.

Das Urteil im Mordprozeß

Karl Liebig freigesprochen!

Die große Rede des Verteidigers.

Das Plädoyer des Verteidigers.

Dann begann der Verteidiger Dr. Deeg sein Plädoyer. Um einen Menschen wie Hauptmann Werther zu erschließen, sei, so sagte er, Voraussetzung, daß sich in der Seele des Täters ein Berg von Gefühlen der Rache, der Wut wie überhaupt irgendwelcher Gefühle aufgetürmt habe. Die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß derartige Motive bei dem Angeklagten Liebig nicht vorhanden und nicht zu beweisen seien.

Der Verteidiger erörterte dann ausführlich das Verhältnis der Familie Werther bzw. die eheliche Untreue des Hauptmannes, geht dann auf die Vermögenslage der Familie über und stellt fest, daß bereits 1912 Werther das große Vermögen seiner Frau durchgebracht habe. 1926 sei die Zwangsversteigerung nur durch den Verlauf des Waldes für 70 000 Mark aufgehalten worden. Aber bereits im Frühjahr 1932 hätte der Besitz wiederum vor der Zwangsversteigerung gestanden.

Dieses Familienleben habe so viele Rindstoffe gebracht, daß sich aus dieser Entwicklung das Motiv herleiten lassen müßte.

Dann ging der Verteidiger auf die Verhältnisse des ersten Einbruches ein. Er kam zu der Feststellung, daß, wenn nicht ein fremder Mensch sich ins Schloß eingeschlichen habe, doch dieser erste Einbruch sich zw.

die Fingierung dieses Einbruches nur von dem Ehepaar Werther ausgegangen sein könnte.

Zur Mordtat selbst sagte der Verteidiger u. a.: daß sich Frau Werthers Zusammenstoß mit Liebig in der Mordnacht so abgespielt habe, wie sie angebe, sei ganz unmöglich. Prof. Fischer habe ausgesagt, daß auf den Schuß hin sofort das Blut aus der Wunde des Hauptmannes Werther einen Meter weit herausgespritzt sein müsse. Und nach einem solchen Erlebnis von so nervenzerstörender Form soll ein Mann noch sagen: „Gnädige Frau“ und noch fünf Schüsse dazu abgeben?

Es müßte höchstens der Täter ein ganz kaltblütiger Verbrecher gewesen sein, der für 50 000 Mark gewonnen worden sei, um das Ding zu drehen.

Der Verteidiger stellte weiter fest, daß die Verwundungen der Frau Werther unmöglich schon bestanden haben können, als sie ihrem Manne zu Hilfe geeilt sei, sondern daß sie erst verursacht worden seien, als sie sich im Bett befunden habe. Die Sache werde viel einfacher und natürlicher, wenn man annehme.

Frau Werther habe die Revolvertasche genommen, den Revolver herausgenommen und damit geschossen, denn auch die Blutspuren an der Revolvertasche seien deutlich dieselben wie am Lichtschalter und an der Koffertammertüre.

„An eine Verurteilung Liebigs ist nicht zu denken!“

Der Verteidiger Dr. Deeg schloß dann seine Ausführungen mit folgender Feststellung: An eine Verurteilung des Angeklagten Liebig sei nicht zu denken, da Hauptmann Werther mit seinem eigenen Revolver erschossen worden ist, da dieser Revolver im Schlafzimmer der Ehegatten gelegen hat, da diese Schlafzimmer sowohl vor als auch nach der Tat von innen verperrt und verriegelt waren.

da die nicht lebensgefährlichen Schüsse der Frau Werther im Gegensatz zu ihren Aussagen aus zwei bis höchstens 20 Zentimeter Entfernung mit größter Wahrscheinlichkeit von ihr selbst beigeschossen worden sind.

Ferner habe Frau Werther in der Tatnacht mit Blutschrift auf Papier Karl Liebig als Mörder ihres Mannes bezeichnet. Am anderen Morgen aber habe sie noch Zweifel geäußert, da sie gesagt habe: „War's der Karl oder Dietrich, es waren ja immer so Kerle drüben?“

Die Bluthandschrift der Frau Werther habe nichts anderes zu bedeuten, als eine wohl durchdachte Falschbezeichnung, um den Verdacht von sich selbst oder anderen abzuschieben. Hier seien andere Geister als der Angeklagte Liebig am Werk gewesen!

Frau Werthers Verteidigung sei auf Grund des auf ihr lastenden Verdachts der Erschießung ihres Mannes zu Recht abgelehnt worden. Weiter müsse man, vom Standpunkt des exakten Strafrechts, das sich nicht mit dem gesunden Menschenverstand allein als Beweismaterial begnügen könne, sagen:

die Rätsel von Waltershausen sind ungelöst.

Nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer sprach das Schwurgericht Schweinfurt den Angeklagten Karl Liebig von der Anklage eines Verbrechens des Mordes und eines versuchten Verbrechens des Mordes frei. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die sich während der Beweisaufnahme ergebenden Verdachtsmomente nicht zu einer Verurteilung ausreichen und daß außerdem nach wie vor auf Frau Werther der Verdacht der Täterschaft lastet.

Der Verteidiger kämpft um Liebig.

Im Waltershausener Prozeß führte in der Vormittags-sitzung des 16. Verhandlungstages der Verteidiger des Angeklagten Karl Liebig, Dr. Deeg, seine fünfstündige Verteidigungsrede zu Ende. Auf die Waffe Liebigs übergehend, führte er aus, daß Liebig nie ein Geheimnis aus dem Besitz dieser Waffe gemacht habe. Er habe sie allen Leuten gezeigt, und auch Frau Werther habe davon gewußt. Über die Gründe der Tat läßt sich der Verteidiger noch des Näheren aus und betont.

daß wohl bei Liebig kein Grund vorhanden gewesen sei, auf der anderen Seite aber wäre eine ganze Reihe von Gründen vorhanden.

Weiter betont der Verteidiger, es hätten doch alle Leute, eine Unmenge von Zeugen, erklärt, daß sie Liebig nicht für den Täter hielten; besonders die Zeugin Fischer, die alte Köchin, hätte unter Eid ausgesagt, sie sei am Morgen nach dem Mord nicht zu Frau Werther gegangen, weil sie sich sonst nicht hätte halten können, ihr ins Gesicht zu sagen:

„So, wie Sie es erzählten, gnädige Frau, so kann es nicht sein.“

Der Verteidiger beleuchtet dann den zweiten Einbruch. Er bezweifelt, ob das Alibi des Barons Waltershausen für den ersten Einbruch ganz stichhaltig sei, und kommt auf die Mittel zu sprechen und auf die Dokumente, mit denen man hier gearbeitet habe. Verschiedene Angaben der Frau Werther werden vom Verteidiger nach mehreren Richtungen hin geprüft und Widerprüche festgestellt.

Schließlich sei Liebig als kommunistischer Spitzel hingestellt worden, obwohl er schon seit 1929 für die Bewegung gekämpft habe. In seinem jungen Leben habe Liebig für Volk und Vaterland mehr getan wie Frau Werther.

Appell an die Geschworenen.

An die Geschworenen richtete der Verteidiger folgenden Aufruf: „Wenn Sie alle Empfindungen und Eindrücke, die Sie im Prozeß gewonnen haben, auf die Waagschale der Gerechtigkeit legen und das, was gegen Liebig vorgebracht wurde, auf die andere Waagschale legen und dann abwägen, so bin ich überzeugt:

die Waagschale, auf der alle die Eindrücke liegen, die für die Entlastung Liebigs sprechen, senkt sich tief hinab, während die andere, in der die Belastungsmomente liegen, hoch hinaufgehoben wird, weil zu leicht befunden. Die Waage der Gerechtigkeit wiegt nach dem Freispruch hin, den ich beantrage.“

Der Staatsanwalt ergriff hierauf das Wort zu verschiedenen Erwidierungen auf Behauptungen des Verteidigers. Im Anschluß daran sprach das Gericht das obensiehende Urteil.

Aus der Urteilsbegründung.

In der Begründung des den Angeklagten Liebig freisprechenden Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus:

Für die Annahme, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung verübt hat, sind zwar in der Hauptverhandlung gewichtige Verdachtsgründe hervorgetreten, sie reichen aber für eine Verurteilung nicht aus. Zunächst gilt das für die Aussage der Zeugin Wilhelmine Werther.

Wenn auch bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß sie an der Ermordung ihres Mannes irgendwie beteiligt gewesen ist, nicht bestehen, so sind immerhin einige Verdachtsgründe geblieben.

Infolgedessen ist auch von ihrer Verteidigung abgesehen worden. Zugunsten des Angeklagten kommt in Betracht, daß ein Beweggrund, aus dem er die Tat verübt haben könnte, nicht erkennbar geworden

ist. Für die Annahme der Anklagebehörde, daß der Täter sich in diebstahlischer Absicht in die Räume eingeschlichen hat, kann kein Anhaltspunkt festgestellt werden.

Am Körper und an den Kleidern des Angeklagten wurden Blutspuren nach der Tat nicht nachgewiesen.

Überdies ist ungeklärt geblieben, wie der Angeklagte die Wohnräume hätte betreten und wieder verlassen können.

Rudolf Heß 40 Jahre.

Rudolf Heß, der gerade auf sein einjähriges Wirken als Stellvertreter des Führers zurückblicken kann, ist 40 Jahre alt geworden. Er stammt aus einer bayerischen Kaufmannsfamilie und ist in Alexandrien in Ägypten geboren. Als 20jähriger meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, trotz zweier schwerer Verwundungen kehrte er immer wieder an die Front zurück. Nach Kriegsende studierte Heß Geschichte und Volkswirtschaft. Es war selbstverständlich, daß ein Mann wie Rudolf Heß zeitig zu der Bewegung kam, die Deutschland von der marriistischen Wahnfinnsberrschafft befreien wollte. So nahm er an der Errettung Münchens von der Räteherrschaft teil und wurde dabei zum dritten Male verwundet.

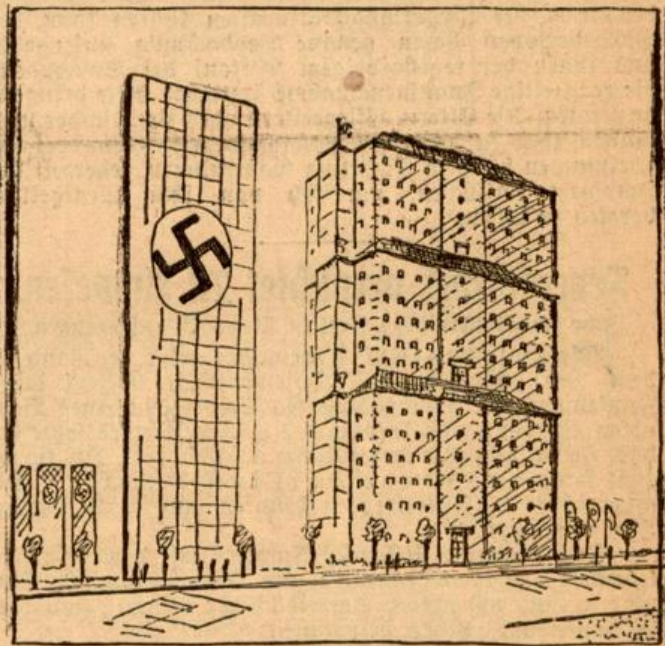
Am 9. November 1923 stand er wieder in den Reihen derer, die für ein besseres Deutschland an Hitlers Seite ihr Leben einzusetzen bereit waren. Heß ging dafür auf anderthalb Jahre in Festungshaft, die er mit Hitler teilte.

Anfang 1925 wurde er Privatsekretär und erster Adjutant Adolf Hitlers, im Dezember 1932 Vorsitzender der Politischen Zentralkommission der NSDAP, am 21. April 1933 machte Rudolf Heß seinen treuen Mitkämpfer zu seinem Stellvertreter in allen Parteiangelegenheiten, und am 1. Dezember vergangenen Jahres erfolgte zur Befundung dessen, daß Partei und Staat eins geworden waren, seine Ernennung zum Reichsminister.

Rudolf Heß hat mehr als einmal den Wunsch ausgesprochen in ihm nichts anderes zu sehen als den Parteigenossen. Das zeichnet ihn als den, der er sein ganzes Leben hindurch war, als den selbstlosen Diener seines Volkes und der deutschen Nation.

Der Zugspitzpokal für Rudolf Heß.

Die Fliegerlandesgruppe 10 (Bayern) im deutschen Luftsportverband hatte in München die Teilnehmer am diesjährigen Zugspitzflug zur Preisverteilung geladen. Präsident Voerger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Sieger des Zugspitzfluges 1934, unter den Kameraden weile und überreichte ihm dann den Zugspitzpokal. Auch die übrigen Preisträger erhielten Erinnerungsgaben, so von Staatsminister Esser, von den Gemeinden Garmisch und Partenkirchen, von den Fliegerverbänden und von den Flugzeugfirmen. Rudolf Heß sprach über den neuen Geist und den Siegeswillen, der dem Führer das neue Deutschland aufbauen helfen ließ.



Die größte Fahne auf dem Tempelhofer Feld ist ebenso hoch wie drei fünfgeschossige Berliner Miethäuser, nämlich 45 Meter hoch und 10 Meter breit.

O. Schneider-Foerstl:

Dr. Grudes Ehe

URHEBER-RECHTS SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(41. Fortsetzung.)

Vena sah an dem Ausdruck seines Gesichtes, wie er sich abquälte, die Zusammenhänge zu finden. Er hielt den Kopf zwischen den Händen und schien sich immer tiefer in das Labyrinth seiner Vermutungen zu verirren.

Sie sah ihn erst mit Bangen, dann mit erwachendem Hoffen an. „Wenn Sie mit Herrn Montrey sprechen könnten, Herr Doktor?“

„Ich werde mit ihm reden, ja.“

„Heute geht es leider nicht mehr.“

„Es muß gehen!“ Er verließ das Zimmer, verhandelte am Telefon lange mit Diwald und dann mit dem Direktor des Gefängnisses, in dem Dick in Untersuchungshaft saß.

Die Stunde war ungewöhnlich, aber wenn es sich um sehr Wichtiges handelte, könnte man immerhin eine Ausnahme machen. Man werde Herrn Montrey verständigen.

„Bitte, nicht!“ sagte Grude.

„Wie Sie wünschen.“

Als der Schlüssel zu Dicks Zellentür gedreht wurde, richtete sich dieser von der Pritsche auf. Das Licht wurde eingeschaltet, und in der Helle stand Grude.

„So spät kommst noch? Ist wieder was passiert?“

„Ja,“ gab Grude knapp zur Antwort und ging auf ihn zu. „Diwald sagt, du hast gelogen!“

Montreys Lachen klang gezwungen. „Das sag'n die Advokaten all'weil. Desweg'n hätt' dich wirklich net herbemühen brauch'n, Felix.“

„Es ist überflüssig, daß du auch noch spottest,“ sagte Grude vorwurfsvoll.

„Ich spott' ja net.“ Montrey deutete nach dem einzigen Stuhl, der ihm zur Verfügung stand. Willst dich net setz'n, Felix? — Es red't sich leichter.“ Auf seiner Pritsche hockend, beugte er sich zu dem Freunde vor. „Is ja eh alles in Ordnung! Was sorgst dich denn?“

„Du weißt, wer der Täter ist?“

„Freilich!“ Dabei lächelte Montrey etwas unsicher in Grudes erregtes Gesicht.

„Dick, sag' mir's!“ Und als dieser zurückwich, drängte er. „Ich verspreche dir, daß kein Mensch davon erfahren soll, wenn du es nicht willst.“

„Was mich zufrieden, Felix! Du brauchst net die geringste Sorg' zu haben, daß mir jemand was rauspreßt.“

„Was gehen uns die anderen an?“ fuhr Grude auf. „Ich habe dir schon gesagt: Niemand soll darum wissen, nur mir sollst du es verraten.“

Montreys Gesicht hob sich langsam. „Felix, ich bin eh schon am Uebersehnapp'n. Nach mich net noch ganz verrückt. Is das jetzt Verstellung von dir — oder bin ich wirklich so ein Narr g'we'n, daß ich g'meint hab' —“

„Was hast du denn gemeint?“ In Grude zitterte jeder Nerv, er vermochte sich kaum mehr zu beherrschen. „Sag', Dick, was du gemeint hast!“ flüsterte er kaum hörbar.

„Daß — du der Täter bist!“

„Dick!“

„Ja!“ nickte dieser völlig niedergeschmettert von dem Entsetzen, das ihm aus Grudes Augen entgegenstrahlte. „Und deshalb — weil ich fest glaube, du hast es getan —“

„Hast du die Schuld auf dich genommen —“ stöhnte Grude auf. — „Dick! Dick! — Wenn ich vor dir in die Knie sinken würde, könnte ich da nicht weismachen, was ich an dir verbrochen habe. Denn was ich von dir glaubte, das ist noch viel, viel schlechter —“

„Was denn noch?“ Es wurde Montrey immer ängstlicher zumute. Er kannte sich nimmer aus.

„Madlen hat vor ihrem Sterben davon gesprochen, daß sie mich mit jemand hintergangen hat.“

„Der bin ich net g'we'n!“ lächelte Montrey müde. „Du weißt ja eh, daß i' mich nie leid'n hat mög'n. Da hätt' dir wirklich keine schwere Stund' mach'n brauch'n deshalb.“

Grude hatte beide Hände vor das Gesicht gedrückt, ließ sie nun fallen und legte den Kopf gegen Montreys Schulter. Nach einer Weile richtete er sich wieder auf.

„Nur eins noch, Dick: Was ist dann mit den Handschuhen?“

„Ja,“ meinte dieser mit einem ratlosen Kopfschütteln, „darüber mußt schon du mir Aufklärung geben, Felix! Wie du damals in der Nacht heimkommen bist, hab' ich sie auf der Gangtoilette g'fund'n. Blutbespritzt. Ich hab' mir gleich dacht, daß da was Entsetzliches passiert sein muß, und hab' i' vorsichtshalber an mich g'nommen. Desweg'n hab' ich ja auch deine Kleider und Schuhe aus deinem Schlafzimmer g'holt. Aber sonst hat gar nix mehr an' Blutfleck g'habt. Ich bitt' dich, Felix, was hätt' ich mir sonst denken soll'n, als daß du mit Madlen in Streit kommen bist und sie nieberg'schlag'n hast oder sonst was.“

„Und dann hast du alles auf dich genommen?“

„Mein Gott, was is denn da schon dabei? An mir liegt ja nix. Ich hab' keine Frau, keine Verwandte, gar niemand hab' ich. Wann's mich einen Kopf kürzer machen, is auch gleich.“

„Zieh dich an!“ rief Grude, sprang empor und drückte auf die Klingel. „Nach weiter!“ befahl er. „Wir gehen jetzt fort!“

„Da wird's aber was hab'n mit dem Fortgeh'n,“ meinte Dick.

Grude stand bereits bei dem Aufseher und bat, ihn dem Direktor zu melden. Er hätte etwas auszusagen, daß die sofortige Haftentlassung des Herrn Montrey zur Folge haben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler dieser Beilage ist, sowie als Portovorschuß der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch derselben Fragestellers, sind ebenfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portovorschuß erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kuh hustet heftig, ist sonst gesund und gibt Milch. Es sind keine sonstigen Krankheiten festzustellen. Was kann hier vorliegen und was ist dagegen zu tun? M. L. in H.

Antwort: Zur Behebung des bei der Kuh bestehenden Bronchialkatarrhs, der sich im vorliegenden Fall in der Hauptsache in Husten äußert, empfiehlt es sich, im Stall für reine, frische, nicht zu kalte Luft zu sorgen. Das Futter muß mehr flüssig und schleimig sein, da der Schleim zugleich reizmildernd wirkt. Außerdem können Pflanzliche Umschläge um den Brustkorb versucht werden, wobei darauf zu achten ist, daß beim Umschlagen die Haut stets trockenreibe wird. Bei sorgfamer Beachtung dieser Behandlungsmaßnahmen ist das Leiden im allgemeinen leicht zu beheben.

Frage: Ist Kornrade für Schweine giftig? Wir halten eine größere Zahl Schweine und können ein Abfalleb von Einsen, das uns unter der Bezeichnung „Futterlinse“ angeboten wird, sehr preiswert bekommen. Nun müßten wir aber feststellen, daß sich in den Futterlinse ein recht erheblicher Prozentsatz Kornrade befindet. Uns ist die Empfindlichkeit der Hühner gegen Rade bekannt; wieviel Schweine dagegen empfindlich sind, wissen wir nicht. Außerdem befindet sich in den Einsen noch ein größerer Prozentsatz eines scharfkantigen, dreieckigen Unkrautes, das in seiner Form an Buchweizen erinnert. Handelt es sich hier um ein schädliches Unkraut? A. H. in S.

Antwort: In der übersandten Futterlinseprobe befinden sich an Unkrautarten hauptsächlich: Kornrade (*Agrostemma Githago*), Knöterich (*Polygonum convolvulus*), Ackerkrummhals (*Lycopsis arvensis*), Hirse (*Panicum*), Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*), Finken-same (*Neslea paniculata*) und einige andere. Es handelt sich also um ein aus Rußland gekommene Futterlinse. Die Kornrade ist saponinhaltig und unseres Wissens für tragende Tiere schädlich. Der scharf dreikantige Samen ist der Knöterich, der unschädlich ist. Außer Kornrade sind in der Probe keine gefährlichen Bestandteile festzustellen.

Frage: Fütterung säugender Sauen. Wie füttere ich meine Sauen am zweckmäßigsten, wenn beim Abferken nicht genügend oder fast keine Magermilch vorhanden ist? Aus was soll die Futterzusammensetzung ohne Beigabe von Magermilch bestehen? L. G. in Pf.

Antwort: An säugende Sauen müssen Futtermittel verabreicht werden, welche für die Förderung der Milchbildung geeignet sind. Wir empfehlen, gekochte und gequetschte Kartoffeln mit Gerstenschrot, Weizenkleie, Haferschrot, etwas Palmkernkuchen und Leinkuchen zu einem dicken Brei anzurühren und zu verabreichen. Die Beigabe von einer kleinen Gabe Futterkalk ist zweckdienlich. Sobald etwas Grünfutter vorhanden ist, beziehen Sie dieses in die Fütterung ein. Da durch die Milchabsonderung den Sauen viel Flüssigkeit entzogen wird, muß zwischen den Fütterzeiten Tränkwasser verabreicht werden. Viel Auslauf erhält die säugenden Sauen gesund und verfehlte sie in die Lage, viel und gute Milch zu bilden.

Frage: Ziege wird nicht fruchtig. Meine zehn Monate alte Ziege wird nicht fruchtig. Sie ist schon viermal drüsig gewesen und gedeckt worden, hat aber nicht aufgenommen. Was kann man hiergegen tun? M. L. in N.

Antwort: Der Grund für das Nichtaufnehmen des Ziegenlammes kann in einer

Mißbildung der Geschlechtsorgane liegen. Diese Mißbildung braucht äußerlich nicht immer erkennbar zu sein. Auch Verfettung kann als Ursache in Frage kommen. Liegt der letzte Grund nicht vor und ist der Zuchtbock zeugungsfähig, so ist entweder Untersuchung durch einen Tierarzt oder Schlachtung zu empfehlen. Sche.

Frage: Vierjähriger Schäferhund zeigt krankhafte Erscheinungen. Er frißt Tannennadeln, Heidekraut u. a. ungenießbare Sachen. Dann leckt er wie toll auf Dielen und Pflaster. Ich habe ihm schon Magenpulver gegen Sodbrennen gegeben. Das hilft aber nur kurze Zeit. Als Nahrung bekommt er Abfälle von unseren Mahlzeiten, gekochte Fleischabfälle und Knochen und manchmal ein paar Zuckerstücke. Was kann ich gegen diese krankhafte Fressgier tun? S. in G.

Antwort: Wenn Hunde sich den Magen überladen oder Würmer im Magen haben, suchen sie sich durch Erbrechen zu erleichtern, das sie durch Aufnahme von scharfen Gräsern und Kräutern hervorgerufen. In Ihrem Falle scheint aber richtige Lecksucht vorzuliegen, die durch Mineralmangel im Organismus bedingt ist. Fügen Sie dem Futter etwas Vitakalk hinzu, wenn Ihnen keine rohen Kalbsknochen zur Verfügung stehen und lassen Sie dem Hunde ein paar Joffogenin-Einspritzungen machen. Zucker füttern Sie lieber nicht. Vet.

Frage: Rater hat Ohrenräude. Mein neunjähriger Rater ist auf dem Kopfe kahl, was ich seinem Alter zuschrieb. Seit einiger Zeit bemerke ich aber bei meinem neun Monate alten Rater am Anfang der Ohrenwunde Stellen und starken Juckreiz. Er kratzt sich dauernd am Kopfe und zuckt bei Berührung zusammen. Was kann ich dagegen tun? M. in S.

Antwort: Anscheinend handelt es sich bei Ihren Ratern um Ohrenräude. Reiben Sie den Kopf oder wenigstens die wunden und kahlen Stellen täglich mit Perugen- oder Helmerichscher Schwefelsalbe ein. Die Gebrauchsgesgegenstände und Lagerstätten sind gut zu desinfizieren. Auch Ihre Hände waschen Sie nach der Behandlung zweckmäßig mit Lysolform-Wasser.

Frage: Hühner legen kleine Eier. Gibt es ein Mittel, größere Eier zu erzielen? Welches Futter empfehlen Sie? R. Sch. in H.

Antwort: Die Eiergröße ist zum Teil erblich bedingt, zum Teil läßt sie sich durch die Fütterung beeinflussen. Junghennen, besonders solche, die infolge stark treibender Futtermittel früh mit dem Legen begonnen haben, legen längere Zeit bedeutend kleinere Eier als später. Zu Futtermitteln, die die Eiergröße günstig beeinflussen, gehört vor allem Magermilch, die man süß oder sauer neben Wasser in einem besonderen Gefäß als Tränke verabreicht. In kleineren Mengen läßt sie sich auch dem Kartoffel-Weichfutter zugeben. Es darf hierbei jedoch nicht mehr zugefügt werden, als daß das Futter feuchtkrümelig, nicht aber naß wird. Sollte die Magermilch nicht vorhanden oder zu teuer sein, so kann man statt ihrer auch ein gutes Vordrehmehl verwenden, das man einem trockenen Weichfutter zusetzt. Die Zusammensetzung des Weichfutters gestaltet sich folgendermaßen: 30 % Dorschmehl, 15 % Weizenkleie oder Zuckerschmelz, 53 % feine Getreidekörner, die auch teilweise durch Kartoffellocken ersetzt werden können, 2 % Schlammkreide. Davon sollen je Huhn täglich 50 bis 70 Gramm gefüttert werden, zum Teil morgens unter dem Kartoffel-Weichfutter, zum

Teil trocken in besonderem Trog. Abends erhält jedes Huhn 50 bis 55 g Körner. Dr. Br.

Frage: Rohrverfäulnis. Habe in meinem Garten ungefähr acht Quadratrunder Aker, welcher stark mit Rohr durchwachsen ist. Mit welchem Mittel kann man das Schilfrohr vertilgen? J. G. in D.

Antwort: Da es sich nur um die kleine Fläche von acht Quadratrunder handelt, die durch Rohr verunkrautet wird, so können Sie folgende umständliche, aber zum Erfolg führende Methode anwenden: Kaufen Sie sich beim Samenhandeler oder Drogisten ein sicher wirkendes Herberichbekämpfungsmittel, wie Raphant, Hedbit oder Formit. Kommen die Rohrschilfrübe im Spätsommer an die Bodenoberfläche, dann läßt man sie etwa 12 bis 15 cm emporstehen. Nun werden die weichen und saftigen Triebe dicht über der Erdoberfläche mit einem scharfen Messer gerade abgeschnitten und auf die Schnittfläche so viel von dem Herberichbekämpfungsmittel aufgestreut, als man zwischen Daumen und Zeigefinger reichlich fassen kann. Das Aufstreuen muß vorsichtig geschehen, damit das Salz nicht etwa auf benachbarte Gemüsepflanzen hinfällt, die dann selbstverständlich auch geschädigt werden würden. Treten Nachschößlinge auf, so werden sie in gleicher Weise behandelt. Das Pulver schüttet man zweckdienlich in einen Taifenkopf oder eine kleine Zigarrenkiste, damit man es leicht greifbar herausholen kann. Sorgsam ausgeführt kann man die kleine Fläche in einem Sommer rohrfrei bekommen. In gleicher Weise kann man auch die Akerdisteln restlos vernichten.

Frage: Kakteen sind mit Wurzelkäulen befallen. Seit einiger Zeit treten an verschiedenen meiner Kakteen merkwürdige Erscheinungen auf. Die Farbe verändert sich, die Kakteen schrumpfen zusammen und sterben schließlich ab. Handelt es sich um eine übertragbare Krankheit und was kann ich dagegen tun? Die Kakteen befinden sich auf einer Bank. Frau R. in H.

Antwort: An den Kakteen haben sich Wurzelkäule angesiedelt. Das sind kleine, an einer weißen Wachsabscheidung kenntliche Tiere, die an den Wurzeln saugen und die Pflanzen dadurch schwächen. Man bekämpft sie am besten, indem man die Kakteen aus den Töpfen nimmt, die Wurzeln möglichst von der Erde befreit und dann kurz in eine 0,25prozentige Apulunklösung taucht. Apulunk ist eine in Samengeschäften erhältliche Saatbeize. Auch kann man statt dessen die freigelegten Wurzeln mit Tabakstaub bestreuen. Die Pflanzen werden dann gleich in neue Erde gebracht. Man achte aber dabei auch auf Läuseflecken, die am unteren Pflanzenteil vorhanden sein können. Man kann sie hier mit Brennpirritus, den man mit einem kleinen Pinsel oder Hölzchen vorsichtig anbringt, abtöten.

Frage: Schmalz ist ranzig. Ich habe vom Vorjahr einen Kopf mit Schmalz stehen. Das Schmalz schmeckt ranzig. Wie beseitige ich den ranzigen Geschmack? W. K. in H.

Antwort: Ganz einwandfrei wird ranziges Schmalz nicht mehr werden. Besserung tritt aber nach folgender Behandlung ein. Für 5 bis 10 Pf. gebrannte Magnesia wird mit wenig Wasser angerührt und dem geschmolzenen Fett zugefügt. Dann kocht man unter Umrühren 15 Minuten, läßt absetzen und gießt das klare Fett von dem Bodensatz ab. Zum Schluß wird mit kleinen, in Viertel mit der Schale geschnittenen Äpfeln nochmals erwärmt und abgeseigt. Prof. Dr. Khs.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1934

Taubenhaltung und Taubenschlag

Von W. Kleffner Mit drei Abbildungen

Taubenhaltung auf dem Bauernhof kann nützlich sein, wenn sie richtig angefaßt wird. Futter ist auf jedem Hofe genügend vorhanden. Ich denke dabei weniger an die Fütterung aus der Hand des Taubenhalters als an das Futter, das die feldernde Tauben sich selbst suchen, und das ist für feldernde Tauben fast das ganze Jahr hindurch vorhanden. Von einem Schaden, den die Tauben auf den Feldern anrichten sollen, kann keine Rede sein, denn es ist durch sorgfältige Prüfung und Beobachtung nachgewiesen, daß feldernde Tauben durch das Vertilgen von Unkrautsamen eher dem Bauer von Nutzen als zu Schaden sind.

Lohnend ist die Taubenhaltung, wenn Tauben gehalten werden, die zu den Fleischrasen gehören und darum eine gute, marktgängige Schlachtware ergeben. Da sind zu nennen: Koburger Lerchen, Straffer, Luchstauben und Brieftauben, auch Kreuzungen dieser untereinander sind zu empfehlen.

Zu einer wirtschaftlichen Taubenhaltung aber gehört ein guter Taubenschlag. Da gilt es vielerorts, mit den leider so zahlreichen Taubenkästen aufzuräumen, die schlecht zugänglich sind und darum nie oder selten nachgesehen werden. Auch sogenannte freistehende Taubenhäuser sind im allgemeinen nicht zu empfehlen.

Der Taubenschlag wird am besten auf einem Boden eines Hauses oder Stalles eingerichtet, und zwar so, daß er leicht zugänglich ist. Und zwar eignet sich da am besten eine Siebelwand. Denn will man Nutzen von seinen Tauben haben, muß man öfters nachschauen, ob alles in Ordnung ist. Die Anlage muß so geschehen, daß der Taubenschlag frei von Zug ist, darum achte man darauf, daß alle Bretterwände fugenlos schließen. Das ist auch wichtig des Ungeziefers und Raubzeuges wegen. Die wichtigsten Baustoffe sind Schalbreiter und Dachpappe.

Licht soll auch genügend auf dem Taubenschlage sein. Man bringe Fenster an, die sich in Sommer durch engmaschige Drahtrahmen rufen lassen. Wo keine Fenster anbracht werden können, Sorge man durch Glasziegel für das nötige Licht.

Der Ausflug wird am besten in der Siebelwand angebracht, da er hier dem Raubzeug nicht leicht zugänglich ist. Er befindet sich etwa 50 cm über dem Fußboden, damit unge, nicht besorgene Tauben nicht abstürzen.

Um 30 bis 40 Paar Tauben zu halten, sollte der Schlag etwa 18 qm Bodenfläche und nicht mehr als 2 m Höhe haben. Man achte auf die Höhe, da dann etwa nötiges Einfangen der Tauben nicht schwer ist. Bei diesen Größenmaßen ist genügend Platz für die Tauben vorhanden. Und Raum müssen Tauben haben, denn brütende Paare beanspruchen oft sehr viel Platz, besonders wenn die

Tauben zänkisch sind. Darauf nehme man auch Rücksicht bei der Anbringung der Nistfächer. Diese sind nach Möglichkeit so voneinander zu trennen, daß sie für das Nachbarpaar nicht von ihrer Brutstätte einsehen sind, denn sonst gibt es leicht Streit und Unruhe, und das stört das Brutgeschäft. Vor den Nistfächern bringe man zweckmäßig ein etwa 10 cm hohes Brett an,

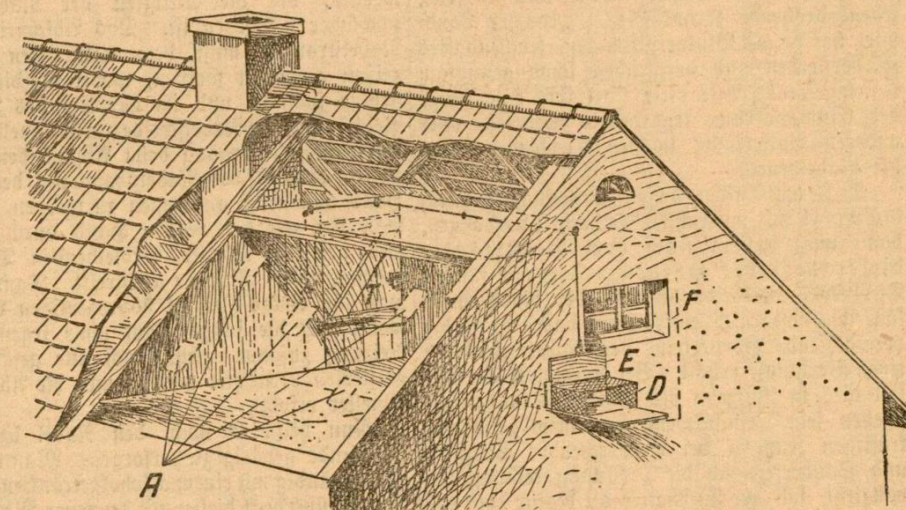


Abbildung 1. Einfacher Taubenschlag

Die Bauart dieses Taubenschlages ist einfach. Man benutzt eine schräge Dachwand und spart dadurch eine Wand. Um die Tauben gegen Zugluft zu schützen, verschmiert man die Dachziegel mit Mörtel. Durch Anbringung von Glasziegel wird der Schlag hell; sie sollen etwa dort, wo sie angeordnet sind, in das Ziegeldach statt der Steinziegel eingelegt werden. Tauben lieben die hellen Schläge! Höhe des Schlages ist zwei Meter. A Glasziegel, T Tür, F Fenster, D Ausflug, E Klappe

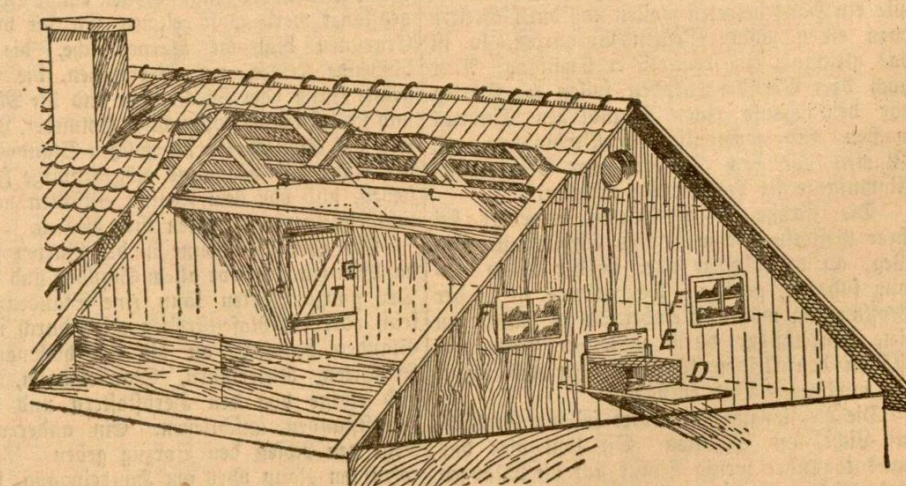


Abbildung 2. Größerer Taubenschlag

Dieser Taubenschlag eignet sich besonders zur Haltung einer größeren Anzahl von Tauben. Es wird der größte Teil der Bodenfläche dazu benutzt. Die Höhe des Schlages beträgt durchschnittlich zwei Meter. F Fenster, D Ausflug, T Tür, E Klappe

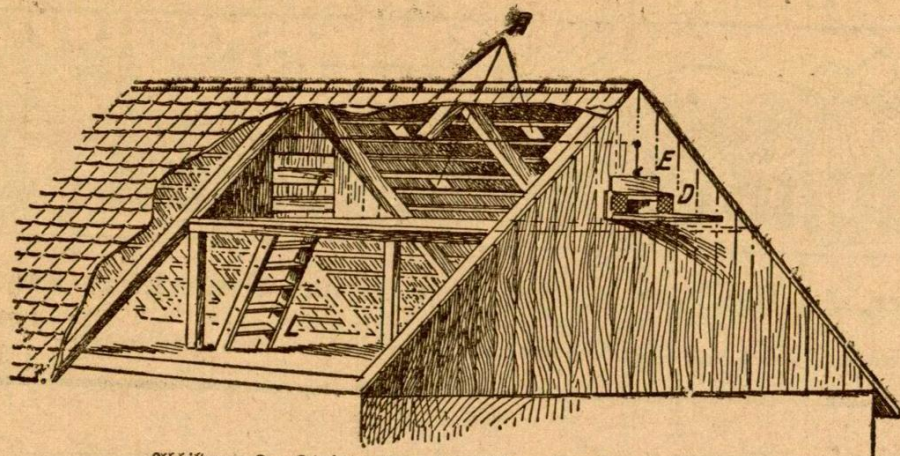


Abbildung 3. Kleiner Taubenschlag im oberen Giebel

Der Taubenschlag wird hoch im Giebel angebracht. Auf die einzelnen Querbögel wird der Fußboden genagelt. Die Dachziegel werden mit Mörtel verschmiert und Glasziegel sorgen für Licht. Dieser Taubenschlag bietet für eine nicht zu große Anzahl Tauben Platz. Die Herstellung dieses Schlags ist sehr billig. A Glasziegel oder Glasfenster, T Tür, L Leiter, D Auszug, E Klappe

Nabelpflege beim Kalb

Von Winterschuldirektor Ademann

Die Behandlung des Nabels kurz nach der Geburt ist von größter Wichtigkeit. Er ist vierzehn Tage lang wie eine offene Wunde zu betrachten, und dem jungen Tiere erwachsen in den ersten Lebenswochen von hier aus schwerste, lebensbedrohende Krankheiten. Mancher Landwirt hat sie als Blauvergiftungen, furchenhaftes Kälbersterben und dergleichen schon genugsam kennengelernt. Alle diese Übel sind eine Folge der Einwanderung irgendeines Seuchens oder anderen Bakteriums in den Tierkörper durch die Nabelvene.

Will man allen diesen Ansteckungen durch den Nabel mit möglichster Sicherheit vorbeugen, dann muß sofort nach dem Geburtsakte dieser versorgt werden. Der am jungen Tierkörper verbleibende Rest der Nabelschnur soll möglichst rasch eintrocknen, damit durch die verwachsende Körperhaut der Nabel gleichsam einen Verschluss erhält. Bei normalem Verlauf soll dies in fünfzehn bis zwanzig Stunden geschehen sein. Auch wenn bei einem gefunden, kräftigen Jungen bei entsprechender Sorgfalt und Sauberkeit sich die Trocknung reibungslos vollzieht, soll der Tierhalter die Natur doch dabei nach Möglichkeit unterstützen durch die Pflege oder das Abbinden der Nabelschnur. Letztere

Maßnahme ist dann am Platze, wenn der Nabel etwas zuviel blutet. Um zu starkes Nachbluten zu verhüten, muß mit dem Abschneiden oder Durchreißen der Nabelschnur so lange gewartet werden, bis die Tätigkeit der Nabelgefäße schwächer geworden ist. Das Abschneiden des Nabelstranges muß dem natürlichen Durchreißen angepaßt werden, wobei sich die Nabelgefäße spannen und im Moment des Reißens gleichsam in die Nabelscheide zurückziehen. Um den gleichen Vorgang beim Abschneiden zu erzielen, braucht der Nabelstrang mit der linken Hand nur straff angezogen zu werden, worauf man ihn mit der rechten Hand durchschneidet und den am Körper verbleibenden Teil mit tabellos reinen Fingern austreibt. Dann taucht man ihn einige Zeit in 96prozentigen Alkohol, wobei sich die junge Haut ohne irgendwelche Reizung zusammenzieht, auch alle gefährlichen Bakterien vernichtet werden und die Abheilung schneller erfolgt.

Nun heißt es noch, den Nabel bzw. das Nabelende gehörig zu versorgen. Man umhüllt es vollständig mit einem alkoholgetränkten Wattebausch, überdeckt diesen mit trockener Watte und überbindet endlich das Ganze mit einer über den Rücken laufenden Binde. Jeden Tag hält

damit die Zungen nicht aus dem Neste fallen. Solche Nestsächer lassen sich schnell und billig aus alten, leichten Kisten herrichten. Auf dem Schlege sind aber auch die Sitzstangen nicht zu vergessen. Man bringe sie so an, daß sie unsere Bewegungsfreiheit in dem Schlege nicht behindern.

Den Boden des Schleges belege man zuerst, ehe man die Streu darauf bringt, mit Dachpappe. Das ist von besonderem Vorteil in bezug auf die Reinigung des Schleges, die jährlich wenigstens einmal und bei Auftreten von ansteckenden Krankheiten vorgenommen werden soll, dann wird auch die Dachpappe von dem Fußboden abgerissen und durch neue ersetzt.

Bei der Streu achte man darauf, daß sie nicht zu sehr staubt. Man nehme grobe Torfstreu, die man auch als Unterlage in die Nestsächer streuen kann.

man gewissenhaft Nachschau, wäscht den Nabel mit Alkohol, legt einen frischen, alkoholisierten Bausch auf und so fort, kurz — man erneuert täglich den Verband. Bleibt das Junge nach der Geburt ohne sofortige Nabelbehandlung in der von allen erdenklichen Pilzen und Bakterien durchsetzten Stallstreu liegen, dann braucht man sich über Nabelentzündungen und dergleichen wirklich nicht zu wundern. Manchmal zeigt sich über der Bindestelle eine Schwellung am jungen Körper. Es muß dann das Band sofort gelöst und der Nabelstrangrest wiederholt ausgepresst werden. Durch Einspritzen von Alkohol in die Nabelscheide kann das Blutgerinnsel reiflos herausgespült werden. Verzögert sich die Abheilung des Nabels überhaupt, dann unterbleibt besser das weitere Abbinden und fördert tägliche Alkoholspülungen den Heilungsprozeß. Anschwellungen des Nabels zeigen sich auch durch Eintritt der Eingeweide in den Nabelstrang eines zu großen Nabelrings; es ist dies dann ein Nabelbruch.

Aus all diesen Ausführungen kann der Landwirt die Wichtigkeit der Nabelpflege voll erkennen. Möchte er die Mühe nicht scheuen, den Forderungen nachzukommen, es auch nicht versäumen, in schlimmen Fällen stets den Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Bepflanzung der Vorgärten in Stadt und Land

Von Gartenbauinspektor Schieferbeder

Man hat die Vorgärten die Visitenkarten des Hauses genannt. Und in der Tat, wenn wir ein Haus betreten wollen und durchschreiten dazu einen wohlgepflegten Vorgarten, so ist das gleichsam ein freundlicher Empfang. Aber auch dem Vorübergehenden sollen die Gärten vor dem Hause einen freundlichen Eindruck machen und womöglich in Verbindung mit Blumen vor dem Fenster einer Straße das Eintönige einer Häuserreihe nehmen.

Die Größe dieser Gärten erfordert bei ihrer Gestaltung eine gewisse Einfachheit. Ein Weg, an der Grenze oder in der Mitte entlang führend, genügt. Das übrige ist in der Bepflanzung möglichst einheitlich zu halten; zu viele Einzelbilder durch zahlreiche Beete zersplittern den kleinen Gartenstreifen und lassen kein wirksames Bild entstehen.

Die Bepflanzung erfordert sodann Rücksicht auf Licht und Schatten. Oft läßt hier das Haus tagsüber wenig Sonne auf die Pflanzen scheinen oder größere Straßenbäume nehmen das Licht weg. Wenn es gar sehr schattig ist, dann kann kein Rasen angelegt werden. In solchen Fällen aber geben der Esch, das

Zimmergrün und auch die Farnpflanze eine gute grüne Bodenbedeckung. Sollen einige Sträucher gepflanzt werden, so eignen sich die vor dem Ergrünen blühende Kornelkirsche, die gelbblühende Kerrie, auch Verbergen, die immergrüne Hülse oder Stechpalme und die Mahonie und schließlich der rotfrüchtige Holunder, Liguster und die Schneebere für solchen Standort. In der Nähe des Eingangs mögen einige Funkien stehen, und vor dem Fenster entfalten noch die lichtbescheidenden Fuchsen ihre Blüten.

Wo aber die Sonne in den Garten scheint, da pflanzen wir vor allem Stauden und Rosen. Der ganze Garten kann eine Staudenrabatte sein, oder ein Rasenstreifen wird durch niedere Stauden begrenzt, an die sich hochwachsende Frisarten, Rittersporn, Staudenmohn, Phlox und einige von den Herbststern und gelben Herbststauden anschließen. Ein anderer mag mehr den Rosen den Vorzug geben. Schlingrosen am Zaun oder am Hauseingang, Buschrosen oder hochstämmige kommen im Vorgarten gar oft zu schöner Wirkung. Und je ländlicher das Haus oder die Straße ist, um so bunter wird der ganze Garten sein können. Wir

sprechen gern von einem bunten Bauerngarten und meinen damit nichts Ungepflegtes, sondern etwas Schönes, was zum Bild einer Dorfstraße paßt oder, besser gesagt, zu ihm gehört. Ist Platz genug vorhanden, so können einige Sträucher vom wüchsigen Holunder an bis zur empfindlicheren Magnolie hier ihre Blätter und Blüten entfalten.

Wenn aber die Straßensucht keine Vorgärten duldet, so braucht deswegen noch keineswegs auf allen Pflanzenschmuck verzichtet zu werden. Pelargonien, Fuchsen, Petunien und auch bunte Kresse gedeihen gut in Blumenkästen vor dem Fenster. Vielleicht können auch einige Kübelpflanzen mit grünen Aufkuben, Lorbeer, Oleander oder Evonymus am Hauseingang oder neben einem Sitzplatz vor dem Hause stehen. Und schließlich gewinnt manches Haus, wenn wir Esen oder selbstklimmenden wilden Wein daran emporranken lassen.

Aller moderner Zeitmangel und aller Verkehr soll uns auch heute nicht hindern, unsere Gärten in Ordnung zu halten und unserer Heim und unserer Heimat ein freundliches Aussehen zu geben.

Auf die Dauer ist auch im Haushalt das bessere Gerät das billigere!

Wer nur wenig Geld ausgeben kann, muß die hierfür gekaufte Ware besonders schonend behandeln. Wir können hier natürlich nicht alle Hausgeräte durchnehmen. Aber an einigen Beispielen des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit wollen wir uns doch klar machen, worauf es ankommt.

Unser Bild zeigt oben links ein gutes und ein schlechtes Messer. Das schlechte Tischmesser hat eine Klinge, die nur an einem einzigen Punkt schneidet, weil die Klinge ganz rund ist. Das gute Messer hat aber an der Klinge eine solche Form, daß sie einen guten Schnitt verbürgt. Auch die Griffe sind, wie wir auf den ersten Blick sehen, sehr unterschiedlich: das eine Messer setzt sich leicht voll Schmutz und läßt sich schlecht reinigen, das andere ist mit einem Zugriff sauber zu machen.

Ähnliche Gesichtspunkte gelten auch für die Gabeln. Gabeln mit vierkantigen engen Zinken lassen sich stets schlecht reinigen, besonders auch dann, wenn die Hefte noch Schmutzrillen haben. Die andere gute und zweckmäßige Form ist nicht nur im Gebrauch vorteilhaft, sondern macht uns auch bei der Reinigung sehr viel weniger Mühe. Die Zinken sind bei einer solchen Gabel etwa ovalen Querschnittes, und der Griff ist annähernd löffelförmig.

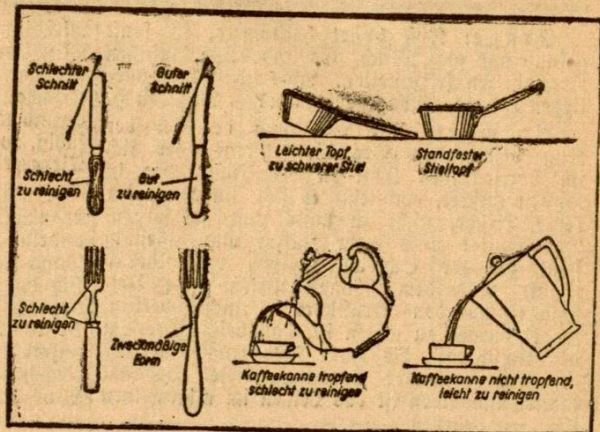
Bei den Stielköpfen bemerken wir namentlich bei den ganz billigen Qualitäten, gelegentlich aber auch bei sogenannten besseren Qualitäten, daß die Köpfe mit Stielen ver-

sehen sind, die so schwer sind, daß der Topf nur aufrecht steht, wenn er gefüllt, dagegen kippt, wenn er leer ist. Wir wollen daher beim Einkauf darauf achten, daß der Topf einen ordentlich befestigten, möglichst gegen Wärme isolierten Griff hat und standfest ist.

Wir wollen uns auch nicht genieren, beim Einkauf einer solchen Ranne den Verkäufer zu bitten, eine kleine Gießprobe mit Wasser zu machen, damit wir feststellen können, daß das Gerät unseren berechtigten Ansprüchen genügt. Wir wollen immer an die Arbeit

Hausgeräte, wie sie nicht sein sollen und wie sie zweckmäßig sind

Möchte beim Einkauf von Tischmesser auf gute Schnittfläche, bei Töpfen auf richtige Stiele und vor allem auf die nicht tropfende Kaffeekanne!



Das Kapitel Kaffeekannen ist uns allen ja geläufig. Wer hat noch nie eine Kaffeekanne gesehen, die tropft und die ein ordentliches Eingießen unmöglich macht? Es ist gut, wenn wir beim Einkauf von Kaffeekannen, Teekannen, Milchkannen usw. darauf achten, daß sie sich leicht reinigen lassen, möglichst unverfälscht sind und gut gießen.

denken, die mit und für das Gerät zu leisten ist, und wir wollen uns immer fragen, ob wirklich für die Hygiene unseres Haushaltes ein so großes Maß an Arbeit notwendig ist, wie es oft durch ungewissenmäßige Geräte von uns erzwungen wird. Wer so einkauft, wird zwar nicht immer ganz billig, dafür aber vorteilhaft einkaufen. R. f. W.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Ältere Luzernerfelder müssen kräftig geeget werden. Gerade diese Arbeit ist insofern lohnend, als sich infolge besserer Bodendurchlüftung an den Wurzelstöcken mehr Triebe bilden. Das Eggen muß natürlich zu einem Zeitpunkt vorgenommen werden, wo die Zinken leicht in den Boden eindringen können, also dann, wenn der Boden mäßig feucht ist. Bei zu trockener, harter Bodenfläche dringen die Eggenzinken nicht genügend durch und das Eggen nützt dann nichts.

Kultur der Freilandgurken. Die Gurke ist ein Kind wärmerer Länder. Sie verlangt daher zu einem üppigen Gedeihen eine geschützte, sonnige und warme Lage. Schon eine Temperatur von 4 bis 6 Grad Celsius über Null stört ihre Entwicklung, und es ist gar nicht immer Frost notwendig, um sie zu vernichten. Auch an den Boden stellt die Gurke hohe Anforderungen. Ausgezeichnet gedeiht sie in dem leer gewordenen Mistbeetkasten. Sonst werden die Gurken am besten auf ein sehr gutes, in alter Kultur stehendes und kräftig gedüngtes Land gesät. Ist der zur Verfügung stehende Boden weniger gut oder noch unkultiviert, dann empfiehlt es sich, in der Mitte des Beetes eine Furche auszuheben, die dann mit bester Erde gefüllt wird. In ihrer Mitte oder sonst in der Mitte des Beetes sind dann die Gurken um Mitte Mai zu säen. Die einzelnen Kerne erhalten einen Abstand von 5 bis 6 cm. Die Keimung erfolgt erst bei einer Temperatur von 12 bis 14 Grad Celsius. Später werden die jungen Pflanzen auf etwa 20 cm ausgedünnt, wobei man die kräftigsten stehen läßt. Wo ein Mistbeet vorhanden ist, da kann man die Gurken in kleinen Papptöpfen oder Handkästen vorziehen, um sie dann später mit samt dem Ballen ins Freie zu verpflanzen. Die Ausaat der vorzutreibenden Gurkenpflänzchen erfolgt Mitte April in kleine Papptöpfe, die mit besonders guter Erde auszufüllen sind. Bevor die jungen Gurkenpflanzen dann ins Freie kommen, müssen sie gut abgehärtet sein. Die Ränder der Gurkenbeete können mit Salat bepflanzt werden, der schon abgeerntet wird, bevor die Gurken groß geworden sind. Aber auch Blumenkohl kann,

aber nur in sehr weiten Abständen, an den Rändern ausgepflanzt werden. Während des Wachstums sind die Gurken öfter zu hacken und anzuhäufeln. Das gilt namentlich für die erste Zeit. Durch das Anhäufeln wird eine bessere Bewurzelung erzielt. Sobald sich die Ranken auf dem Boden überall hin verzweigt haben, ist eine weitere Bodenbearbeitung nicht mehr notwendig. Gurken sind kräftig zu düngen. Auf 100 qm verabreicht man 18 bis 20 Zentner Stalldung. Auf die gleiche Fläche werden außerdem noch 1,5 bis 2 kg schwefel-saures Ammoniak, 5 bis 6 kg Superphosphat gegeben. Mit Kali und Kalk hat man am besten schon im vorausgegangenen Herbst gedüngt (4 bis 5 kg je 100 qm).

Dr. Hu. Verpflanzen von Palmen. Allmählich kommt der Frühling näher heran. Das Wachstum setzt wieder von neuem ein, und es ist Zeit, ans Verpflanzen zu denken. Man verpflanze besonders bei größeren Pflanzen nicht zu oft, vielleicht alle zwei bis drei Jahre. Auch ein größerer Topf oder Kübel ist nicht immer erforderlich. Die seitlichen Wurzeln sowie den unteren Wurzelfuß schneide man mit einem scharfen Messer zurück, so daß ringsherum ein ein- bis zweifingerbreiter Raum zum Nachfüllen neuer Erde bleibt. Auf die Abzugslöcher kommen Scherben. Als Erdmischung kommt eine mittelschwere Erde mit Sandzusatz und etwas Hornspänen in Frage. Beim Verpflanzen muß darauf geachtet werden, daß keine Hohlräume entstehen, da diese oft der Anlaß zu Krankheiten sind. Nach dem Verpflanzen einmal kräftig angießen und dann nicht zu oft, weil sonst die Erde versauern würde. Dagegen sorge man lieber öfters für feuchte Luft, indem man die Pflanzen spritzt. Gü. Wi.

Spulwürmer beim Pferd. Ein Spulwurmbefall läßt sich beim Pferd feststellen durch den Nachweis von Spulwürmern (gelblichweißen, regenwurmförmlichen Schmarogern) im Kot oder durch den mikroskopischen Nachweis von Eiern dieser Würmer. Das Krankheitsbild ist abhängig von der Zahl der Würmer und von dem Alter der Pferde, da junge Pferde besonders gefährdet sind. Zahlreiche Würmer, die in der Regel im Dünndarm anzutreffen

sind, erzeugen Appetitmangel mit fortschreitender Abmagerung, Blässe der sichtbaren Schleimhäute, glanzloses Haarkleid, Darmkatarrh oder auch Verstopfung, sofern sich Wurmkäuel im Darm bilden. Wenn Spulwürmer die Darmwand durchbohren, kann es zu einer Bauchfellentzündung oder auch zu innerer Verblutung kommen. Im allgemeinen gelingt es bei wiederholter Anwendung von Spulwurmmitteln, die Patienten von den Würmern zu befreien. Doch ist bei reichlichem Befall, bei sehr jungen Tieren und bei fortgeschrittenem Verfall der Pferde die Prognose nicht immer günstig, da selbst bei sofortiger Behandlung und nachdem die Würmer bereits abgetrieben sind, Todesfälle beobachtet werden. Der Behandlung hat ein halb- bis eintägiges Fasten der erkrankten Tiere vorauszugehen. Bequem in der Anwendung ist das Antistrongolin, eine arsenhaltige Flüssigkeit, von der täglich zwei Eßlöffel (Fohlen zwei Kaffeelöffel) auf das Futter gegeben oder mit Brotschnitten verabreicht werden. Die Wirkung stellt sich nach ungefähr drei- bis fünftägiger Verabreichung ein. Bei Appetitlosigkeit und Mattigkeit ist mit der Behandlung auszuweichen. Gute Wirkungen werden auch erzielt mit Brechweinstein, der in Dosen von 6 bis 15 g, je nach Größe der Pferde, in Wasser gelöst auf nüchternen Magen im Trinkwasser gereicht wird. Da besonders die Fohlen gefährdet sind, empfiehlt es sich, vorbeugend die Mutterstuten gegen Spulwürmer zu behandeln und dafür zu sorgen, daß die Aufenthaltsräume, Weiden usw. der Fohlen frei von Wurmeiern sind. Dr. Lj.

Hammelfleisch mit Kartoffelstückchen. (Eintopfgericht.) 375 g Hammelfleisch werden mit zwei und einem halben Liter Wasser, 20 g Salz, einer großen Zwiebel und kleingeschnittenem Wurzelwerk kochend angelegt und mit einem Teelöffel Kümmelkörner gargekocht. Etwa 1000 g Kartoffelstückchen fügen man in der letzten halben Stunde hinzu. Vor dem Anrichten kann man das Fleisch herausnehmen und in Stücke schneiden. Mit einem Eßlöffel gewiegter Petersilie und goldbraun gebratenen Zwiebelringen bringt man das Gericht auf den Tisch. Pf.

auf der einen Seite und auf der anderen Seite ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinausschiebung der Tilgung und ähnlichen.

SA-MI und NS Frontkämpferbund.

Nützliche Feststellungen über die Mitgliedschaft. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: In verschiedenen Landesteilen sind Unklarheiten hinsichtlich der Frage der Mitgliedschaft zum NS-Frontkämpferbund bzw. zur SA-Reserve I aufgetreten. Es ist darum Veranlassung gegeben, folgendes nochmals festzustellen:

Mitglieder des ehemaligen Stahlhelm-Bundes, die bereits in die SA-Reserve I übernommen sind, dürfen eigenmächtig aus der SA-Reserve I nicht ausscheiden, nur um sich anderen Vereinigungen anzuschließen. Wer etwa wegen körperlicher Verhinderung im Dienst oder aus anderen Gründen aus der SA-Reserve I ausscheiden möchte, muß seine Entlassung beantragen und besonders begründen.

Eine Doppelmitgliedschaft in SA-Reserve I und NS-Frontkämpferbund ist statthaft, und zwar bei denen, die dem ehemaligen „Stahlhelm“ vor dem 30. Januar 1933 beigetreten sind, ohne weiteres, bei den später eingetretenen jedoch nur mit Genehmigung der Obersten SA-Führung.

Stabsleiter Reusch beim Führer.

Ueberreichung der Geburtstagspende des deutschen Beamtenbundes.

Der Reichsbund der deutschen Beamten e. V. hatte durch den Leiter des Amtes für Beamte der obersten Leitung der PD, Parteigenossen Hermann Reusch, dem Führer als Ausdruck der freudigsten Teilnahme an seinem Geburtstage den Betrag von 50 000 Mark für die Linderung der allgemeinen Not zur Verfügung gestellt. Die Uebergabe dieses Betrages erfolgte am Mittwoch, dem 25. April, durch den Stellvertreter Hermann Reusch, Stabsleiter Josef Reusch, in der Reichstanzlei im Beisein des Staatssekretärs Lammers, an den Führer persönlich. Der Führer gab seiner Freude über den Willen der im Reichsbund der deutschen Beamten zusammengeschlossenen Beamtenschaft, nach besten Kräften an den sozialen Aufgaben des Staates tätig mitzuarbeiten, lebhaften Ausdruck.

Uralte Urnen auf Reichsautobahn gefunden.

Bei Kilometer 5 der Reichsautobahn München—Landesgrenze, in der Nähe von Unterhaching, ist man bei Erarbeiten auf ein ausgedehntes Urnenfeld gestoßen. Es handelt sich dabei um Funde, die etwa

aus dem Jahre 1000 vor Christi stammen.

Bis jetzt sind rund 130 Urnen und zahlreiche Beigaben freigelegt worden. Die handgeformten, tönernen Urnen haben einen Durchmesser von rund 18 bis 25 Zentimeter und liegen unter einer Erdschicht von etwa 70 bis 80 Zentimeter. Sie sind zwar nicht mehr ganz, aber die einzelnen Scherben halten in der Form zusammen. Etwa 50 Prozent der Urnen können später wieder zusammengelegt werden. Die Beigaben bestehen aus Messern, Ringen, Fibeln, Schwertern aus Bronze usw.

Die Reserveoffiziere von Zweibrücken.

Eine Lügenmeldung aus dem Saargebiet.

In einigen ausländischen Blättern wird behauptet, daß die deutschen Reserveoffiziere der Pfalz aufgefordert worden seien, sich in Zweibrücken zu melden. Da bekanntlich Zweibrücken an der Grenze des Saargebietes liegt, wird aus dieser unwahren Behauptung geschlossen, daß die Offiziere für einen

Einmarsch ins Saargebiet

bereitgehalten werden sollen. Zu gleicher Zeit wird ebenfalls berichtet, daß 30 000 Nationalsozialisten im Saargebiet bereitstünden, um das Land zu erobern, wahrscheinlich unter Leitung der sogenannten Reserveoffiziere von Zweibrücken. Diese Meldung, die leider von einem großen ausländischen Nachrichtenbüro übernommen wurde, ist

in jeder Form erfunden und unwahr.

Die NSDAP des Saargebietes ist vor einiger Zeit aufgelöst worden, und die Deutsche Front an der Saar hält allerstrengste Disziplin, wie jeder objektive Beobachter des Saargebietes feststellen kann. Sie ist in bestem Sinne der Hori der Ruhe an der Saar. Da aber die Position der Separatisten von Tag zu Tag schwächer und ihr Anhang immer geringer wird, versuchen sie durch Lügenmeldungen ihren Verfall aufzuhalten.

Ein unnötiger russischer Vorschlag.

Deutschland lehnt Garantiepakt für das Baltikum ab.

Die lettische Telegraphenagentur ist zur Veröffentlichung folgender amtlicher Mitteilung ermächtigt: „Die deutsche Regierung hat der lettischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung der Sowjetunion, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu manifestieren, Deutschland den Vorschlag gemacht hat, einen Pakt zu unterzeichnen, der die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der baltischen Staaten garantieren würde.

Die deutsche Regierung finde, daß die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der baltischen Staaten nicht bedroht sei, und daß ein solches Protokoll die Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht verbessern könnte. Deshalb hat sie die Anregung der Sowjetunion abgelehnt.

Die Sowjetunion hat die lettische Regierung über ihren Vorschlag und die Ablehnung Deutschlands informiert. Soweit bekannt, haben auch Estland und Finnland ebenfalls solche Mitteilungen erhalten.“

Ein ganzes Dorf ohne Lebensmittel.

Katastrophale Ausmaße eines Dorfbrandes.

Der Brand in Kraljewah, einem Markte im Nordwesten Südslawiens, hat katastrophale Ausmaße angenommen. Das Feuer zerstörte 377 Häuser und vernichtete alle Lebensmittel- und Futtermittel der Bevölkerung. 33 Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung des Ortes hatten an der Bekämpfung des Flammenmeeres teilgenommen. Infolge des starken Windes waren jedoch alle Anstrengungen vergeblich geblieben. Das Rote Kreuz leitete bereits eine Hilfsaktion ein, an der sich auch die Skupschtina und der Senat in Belgrad beteiligten. Der durch das Feuer entstandene

Schaden kann derzeit noch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der Brand wurde durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern gespielt hatten.

Auch aus anderen Teilen des Staates werden infolge der ungewöhnlichen Hitze folgenschwere Brände gemeldet. Bei Banja Luka in Bosnien zerstörte das Feuer einen Wald mit 300 000 Stämmen. Bei Esseg an der Drau brannte eine Zementfabrik nieder.

Lokales und Provinzielles

Nierspe, den 26. April 1934.

Bauernturniere und Gildenschießen.

In die Tage nach St. Georg, dem 23. Ostermonats, verlegten unsere Vorfahren viel fröhliche Lustbarkeiten. Die alten Chroniken berichten gern darüber, und man merkt ihren Erzählungen an, daß es vergnügt dabei zugegangen ist. St. Georg wird als einer der ritterlichen Heiligen dargestellt, in glänzender Rüstung, wie es dem Drachenbezwinger gebührt. Aber ursprünglich fühlte sich auch jeder deutsche Freibauer als ritterlich, und der Bürger der aufblühenden Städte wußte sich ebenfalls, wenn Not am Mann war, seiner Haut zu wehren und dem Feind, der seine Rechte verlegen wollte, bewaffnet zu begegnen. Daraus entstanden die Bauernturniere und die Gildenschießen.

Bauernturniere haben noch bis zum Dreißigjährigen Kriege hin stattgefunden, der dann mit seinem Elend so viel gute Überlieferung zerstört hat. Es nahmen daran die Jungburgen teil, die sich zutrauten, daß sie ihre Reiterkünste leben lassen konnten. Eine sehr anschauliche Schilderung darüber besitzen wir aus Alt-Weimar, wo der regierende Fürst selbst den Vorsitz der Veranstaltung hatte. Die Teilnehmer wurden feierlich, unter Vorantritt von Herolden und Musikanten, eingeholt und auf dem Schloß ganz wie vornehme Gäste bewirtet. Nach einem Rundritt durch die Stadt traten sie zum Wettkampf an, und am folgenden Tage kämpften die Sieger noch einmal untereinander um die Ehrenpreise. Diese bestanden in wertvollen Gaben. Vor allem wurden aber die Namen der Sieger öffentlich bekanntgemacht und für ewige Zeiten aufgezeichnet, so daß sie uns vielfach bis jetzt erhalten sind und für heutige familiengeschichtliche Forschungen nutzbar gemacht werden können. Nach abermaliger Bewirtung feierten die Teilnehmer noch Hause zurück, um sich später noch einmal zu einer Nachfeier zu treffen.

In den Städten hatten die einzelnen Zünfte oder Gilden der Handwerker die Veranstaltung in der Hand, und hier waren es namentlich die Wettkämpfe der Armbrustschützen, die sich zu wahren Volksfesten gestalteten. Durch genaue Satzungen, die oft ein sehr ehrwürdiges Alter aufzuweisen hatten, waren die Kampfregeln und die Preise geordnet. Die Ehre, Sieger zu sein, war groß und galt viel höher als die zur Verteilung gelangenden silbernen und goldenen Schäumünzen.

Wenn auch wohl meist ursprünglich der St. Georgstag der Ausgang war, so verteilten sich die Veranstaltungen doch noch über eine ganze Weile, denn man legte selbstverständlich Wert darauf, sich in Nachbarorten gegenseitig zu besuchen. Hinter aller festlichen Freude stand ein ernstlicher Zweck, nämlich der sportlichen Wehrhaftmachung und Wehrhafthaltung in einer Zeit, wo man noch keine stehenden Heere und keine allgemeine Wehrpflicht kannte. Das ist der Grund, warum wir heute wieder für diese Veranstaltungen unserer Vorfahren ein volles Verständnis aufbringen.

Sonntagsarbeit am 1. Mai.

Aus Anlaß des 1. Mai hat der Reichsarbeitsminister auch in diesem Jahre die Landesregierungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Zeitungsdruckereien die rechtzeitige Fertigstellung einer Morgenausgabe für den 2. Mai durch Zulassung der erforderlichen Sonntagsarbeit am Abend des 1. Mai zu ermöglichen sowie den Vertrieb und Verkauf von Zeitungen am 1. Mai während des ganzen Tages zuzulassen.

Ferner sind die Landesregierungen veranlaßt worden, für die Aufschmückung der Straßen und Gebäude die Herstellung von Grünsmund in Kranzbindereien, Blumengeschäften und ähnlichen Betrieben sowie den Verkauf in diesen Betrieben und im Straßenhandel während der Morgenstunden des 1. Mai zu gestatten.

Die Verpflichtung der Vertrauensmänner.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind Zweifel darüber entstanden, ob die Vertrauensmänner der Betriebe am 1. Mai zu verpflichten sind. Die fünfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit vom 13. 4. 1934 besagt darüber:

„Das Ergebnis kann mit Zustimmung des Vertrauensmannes der Arbeit, an dem auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung der Betriebe von dem Orte der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorhergehende Betriebsversammlung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert würde.“

Karitas-Sammlung im ganzen Reich.

In der Zeit vom 5. bis 11. Mai.

Der Karitas-Verband wird in ganz Deutschland (mit Ausnahme von Bayern, wo eine Sonderregelung getroffen ist und in Braunschweig) vom 5. bis 11. Mai eine Hausammlung und am 5. und 6. Mai eine Straßensammlung abhalten, die von den Reichsbehörden und Länderregierungen genehmigt wurden. Sie sollen der im deutschen Karitas-Verband zusammengeschlossenen kirchlichen Liebestätigkeit der deutschen Katholiken die Mittel bereitstellen, die ihr Dienst an den bedürftigen und notleidenden Volksgenossen mit den dazu geschaffenen zahlreichen Einrichtungen (Krankenhäusern, Erholungs-, Alters- und Erziehungsheimen usw.) erfordert.

Bearbeitung der Anträge auf Auszahlung des in Aussicht gestellten Reichszuschusses für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Die Bearbeitung der Auszahlungsanträge durch die Behörden stößt vielfach auf Schwierigkeiten, die die Auszahlung der Zuschüsse unnötig verzögern. Der Grund ist nicht zuletzt darin zu suchen, daß die zur Auszahlung der Zuschüsse notwendigen Rechnungen und sonstigen Unterlagen in unvollkommener Beschaffenheit eingereicht werden. Es liegt im Interesse der Antragsteller und Handwerker, den Arbeitsgang zu vereinfachen und zu erleichtern, indem die Unterlagen sofort in einwandfreiem Zustand eingereicht werden.

Im Folgenden werden einige Richtlinien gegeben, deren Beachtung für die reibungslose Bearbeitung der Auszahlungsanträge erforderlich ist:

1. Die Rechnungen müssen in doppelter Ausfertigung der zuständigen Ortsbehörde (nicht Kreisaußschuß) eingereicht werden.

2. Die Zeit der Ausführung der einzelnen Arbeiten muß in jeder Rechnung vermerkt sein.

3. Um eine schnelle Nachprüfung der Arbeiten am Ort und Stelle durch den prüfenden Beamten zu ermöglichen, ist es notwendig, daß jeder Rechnung eine Maßenskizze mit sämtlichen Maßzahlen, soweit Maße infrage kommen, beigegeklebt wird.

4. Die einzelnen Positionen der Rechnungen sind eingehend zu beschreiben, damit die Art der ausgeführten Arbeiten klar daraus hervorgeht. Beispiele:

15,00 cbm Mauerwerk der beschädigten Außenmauer an der Hinterfront des Erdgeschosses hergestellt, einschließlich Abbruch und Fortschaffen des anfallenden Schuttes, oder

1,20 cbm Ziegelmauerwerk in reinem Zementmörtel zum Unterfangen der Kniestufen der Freitreppe, oder

5,50 lfd. m Hängerrinne, 25 cm Querschnitt aus Zink Nr. 13 für den neuen Dachaufbau geliefert und angehängt.

5. Größere Tagelohnarbeiten müssen unbedingt vermieden werden. Nachweise in Tagelohn sollen sich nur auf solche Arbeiten beschränken, bei denen eine Rechnungslegung durch Aufmaß und Einheitspreise nicht möglich ist.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuschußanträge der Nachprüfung durch Beauftragte des Reiches unterliegen. Die ausführenden Unternehmer sind für die ausgestellten Rechnungen verantwortlich. Unrichtige Angaben in den Rechnungen zu dem Zwecke, einen höheren Zuschuß zu erhalten, werden strafrechtlich verfolgt.

Halver

—O Am 1. Mai, am Tage der nationalen Arbeit, sollen die Häuser und Straßen mit frischem Grün geschmückt werden. Um die Waldungen vor Beschädigungen zu schützen, wird aus den Amtswaldungen Tannengrün abgegeben. Die Ausgabe geschieht am Montag, den 30. d. M. vormittags für Halver in der Nähe des Hauses „Waldfrieden“ und für Schalksmühle in der Nähe der Polizeistation. Bedarf ist nach Möglichkeit bis Samstag früh 10 Uhr im Amtshaus, Zimmer 9 bzw. in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle anzumelden.

—) Am Tage der nationalen Arbeit findet auch in diesem Jahre eine besondere gottesdienstliche Feier unter Mitwirkung des Kirchenchores statt. Ueber die Stunde und Stätte des Gottesdienstes werden noch Verhandlungen gepflogen, deren Ergebnis rechtzeitig bekanntgegeben wird.

—) Am Mittwoch, dem 2. Mai, findet hier selbst Gerichtsstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht Lüdenscheid angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

—! Seinen 76. Geburtstag kann Morgen, Freitag, dem 27. April, in bester Frische der Landwirt Wilhelm Hübner, Oberherweg bei Halver begehen, in der Familie seines Schwiegersohnes Paul Schädemann wohnend. Noch immer ist er fleißig tätig in Haus und Hof und versorgt sein Vieh in treuester lebensverbundener Weise. Doch ein anderes, was ihn weit beliebt macht, hat er trotz schwerer Stunden nicht verlernt, in fröhlicher Gesellschaft bringt er auf jedes Wort ein lustiges Reimchen und manch schönes lustiges Gedichtchen ist bekannt von ihm, einem unbeachteten im Bauerntum unserer Gemeinde lebenden Dichtergenie.

—!! Lichtspiele Karlsbühne. Samstag und Sonntag: Großstadt nacht mit Dolly Haas, Trude Berliner, Fritz Kampers u. a. Der neue Meisterfilm des genialen Regisseurs Fodor Dsep. Der Film hat zur Handlung die Geschichte eines kleinen Mädchens, das aus der Pension auskneift um zum Theater zu gehen. Natürlich kann nicht jeder ohne weiteres ein großer Star werden, und auch Madeleine (Dolly Haas) gelingt es nur durch eine Verkettung fantastischer Ereignisse. Aber zum Schluß schafft sie es. Alles in allem ein Film, der die Kunst besitzt, das Publikum im Innersten zu erheitern. — Dazu bringt die Spielleitung ein ausgewähltes Beiprogramm, woraus wir den Film: „Carnera—Paolino im Kampf um die Weltmeisterschaft“ hervorheben wollen, der wohl besonders unsere Sportleute interessieren wird.

—) Carthausen. Auf dem Sonntag nachmittag stattgefundenen deutschen Abend der hiesigen NS-Frauenchaft wurde nachstehender Fest-Program recht wirkungsvoll vorgetragen:

Wer hat gedacht vor einem Jahr
Als die Frauenchaft hier noch nicht war
Wir haben fertig es gebracht,
Sind stolz auf unsere Frauenchaft.
Klein war die Zahl, es waren sieben,
Doch höher sind wir stets gestiegen;
Jetzt ernten wir der Früchte Lohn
Und sind weit über fünfzig schon.
Wir wollen nimmer stille stehen,
Stets soll es weiter vorwärts gehen,
Zum Winterhilfswerk helfen schaffen,
Die Hände regen nicht erschaffen,
Auch Gemütlichkeit wir wollen pflegen
Auf allen unsern Lebenswegen.
Jetzt ist das große Werk vollbracht
Mit unser deutschen Frauenchaft!
So wollen wir stets vorwärts schauen
Und fest auf unsern Führer bauen,
Der nimmermüde immer schafft
In deutscher Treue, deutscher Kraft.
Traurig war's mit unserm Vaterlande,
Es war ein Schimpf, es war 'ne Schande
Da tat er denn mit eisern Besen
Das ganze Land wohl reine fegen.
Mit Liebe tun wir auf ihn schauen
Wir wollen alle Ihm vertrauen —
Einst kommt die Zeit am deutschen Wesen
Da wird nochmal die Welt genesen.
Und wer hier noch jetzt Abseits steht
Er soll doch, wenn es eben geht
In die Frauenchaft wohl kommen rein
Willkommen soll ein jeder sein.
Zum Schluß dem Gesangsverein
Der sich gestellt so zahlreich ein
Vielen Dank sei diesem dargebracht
Wohl hier von unserer Frauenchaft.
Erhebt euch von den Plätzen alle
Denn brausend soll es jetzt erschallen
Wir schwören alle hier aufs neue
Unsern Führer halten wir die Treue!
Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Schalksmühle

Der Schalksmühler Strandbaderverein hielt unter der Leitung seines Vereinsführers Rektor Mühlen im Hotel Müller eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Rektor Mühlen berichtete über den bisherigen Stand des Strandbades und über das abgelaufene Vereinsjahr. 266 Mitglieder zählt der Verein und 7500 Arbeitsstunden sind geleistet worden. Einmütig kam zum Ausdruck, daß es trotz aller Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, gelingen muß das Strandbad in diesem Jahre noch in Betrieb zu setzen. Es wurden schon eine ganze Menge Verpflichtungsscheine unterschrieben und abgegeben, so daß sofort mit den weiteren Arbeiten begonnen werden kann. Zum Bau der 107 Meter langen Mauer am Halberfluß entlang stehen Mittel in Aussicht. Außerdem soll wieder dem Beispiel des Vorjahres folgend am Sonntag, 3. Juni, ein Volksfest begangen werden. Die Kasse soll hierdurch wesentliche Verstärkung erfahren. Zum Vergnügungskommissar wurde das sich im Vorjahre so bewährte Mitglied Th. Schulz ernannt. Der Mindest-Mitgliedsbeitrag wurde auf 0,50 RM vierteljährlich festgesetzt. Nach oben sind natürlich keine Grenzen gesetzt. Des Weiteren will sich die Vereinsleitung mit den übrigen Vereinsführern in Verbindung setzen zwecks Beteiligung der ganzen Vereine an den Bauarbeiten. Es wird erwartet, daß sich die Vereine in demselben vorbildlichen Maße beteiligen wie vor Jahren am Bau der Rundwege durch unsere Wäldungen. Von etlichen anderen Formationen ist bereits Zusage erteilt worden. Ausdrücklich wurde noch festgestellt, daß keiner das Bad benutzen kann bevor er nicht die Mitgliedschaft erwirbt und die erforderliche Mindestzahl von Arbeitsstunden geleistet hat. In erster Linie muß nun in den nächsten Wochen geschafft werden, wozu alle Volksgenossen Hand anlegen müssen. Schalksmühle will und darf in dieser Hinsicht nicht hinter anderen Orten zurückstehen. Es bekommt ein Strandbad, welches nach jeder Richtung hin einfach ideal gelegen ist. Darum auf aus Werk zur Tat! zum Strandbadbau, helfe alle mit!

Einigen Elternabend veranstaltet der hiesige Turnverein je am Sonnabend und Sonntag, 28. und 29. April 17 Uhr in der Turnhalle. Sie werden voll und ganz von der Kinderabteilung bestritten und bestehen in turnerischen Vorführungen aller Art. Im Mittelpunkt steht ein Spiel mit Gesang in einem Akt „Ein neuer Geist, ein neues Leben“. Es wurde vom Kinderturnwart Wilhelm Diergarten eigens verfaßt und zeugt von neuem turnerischen Geist unserer Jugend. Im übrigen ist das Programm äußerst reichhaltig. Jeder Besucher wird, wie auch in den Vorjahren, darum voll und ganz auf seine Kosten kommen.

Breckerfeld

—: Pfarrer Groß verläßt Breckerfeld. Der bisherige Hilfsprediger Pfarrer Groß verabschiedete sich am Sonntag im vollbesetzten Gotteshaus vor der Gemeinde, um seinen Dienst in einer Pfarrstelle des Siegerlandes aufzunehmen. Da er sich seine zukünftige Frau aus unserer Gemeinde wählte, werden ihn auch fernerhin Bande an unsere Gemeinde fesseln und ihn vielleicht noch oft zu uns führen.

Brügge

—: Die Militär-Renten werden an den Postämtern Brügge und Oberbrügge am Samstag, dem 28. April und die Invaliden-Renten am Montag, dem 30. April ausbezahlt.

Kierspe

—: Fahnenweihe des Landwehrvereins. Der Landwehrverein hat sich schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken der Anschaffung einer neuen Fahne befaßt. Daraus ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Die Fahne ist bereits in Auftrag gegeben und wird Anfang Juni geliefert werden. Die Weihe ist für Sonntag, den 1. Juli vorgesehen, und sollen dazu die Nachbarvereine eingeladen werden. Der Landesführer Boemke hat zu diesem Weiheakt sein Erscheinen auf Grund einer Unterredung, die der Führer des hiesigen Vereins gelegentlich der letzten Veranstaltung in Lüdenscheld mit ihm hatte, zugesagt.

Lüdenscheld. Weihe von Kyffhäuserfahnen. Am Samstag stand Lüdenscheld im Zeichen der Weihe der vom Führer verliehenen Fahnen des Kyffhäuserbundes mit dem Hakenkreuzwimpel. Tausende von Vereinsangehörigen und Zuschauern waren herbeigeeilt, um Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. Die noch verhüllten Fahnen nahmen vor dem Rednerpult Aufstellung, das mit einer großen Kyffhäuser-Bundesfahne verkleidet war. 31 Vereine waren angetreten, als Landesführer Boemke-Dortmund die Meldung entgegennahm. Nach Begrüßungsworten des Führers des Kreisverbandes, Wilms-Lüdenscheld, nahm der Landesführer die Weihe der Fahnen vor. Nachdem der Kreisführer dieselben übernommen und den Vereinsführern übergeben hatte, folgte die Verpflichtung der Fahnenträger und darauf der Festzug zur Schützenhalle. Die neuen Kyffhäuser-Bundesflaggen entnahmen der Lüdenschelder Fahnenfabrik F. W. Ahmann; sie sind folgenden Vereinen zugeteilt worden: Kriegerverein Brügge, Kriegerverein Brünninghausen, Landwehrverein Halber, Wehrverein Herscheid, Krieger- und Wehrverein Hilscheid-Heedfeld, Landwehrverein Kierspe, Wehrverein Kierspe-Bhf., Artillerieverein Lüdenscheld, Gardeverein Lüdenscheld, Chem. 25er Lüdenscheld, Chem. 97er Lüdenscheld, Kavallerieverein Lüdenscheld, Pionierverein Lüdenscheld, Wehrverein Lüdenscheld, Wehrverein Meinerzhagen, Landwehrverein Oberbrügge, Kriegerverein Oberbrügge, Wehrverein Rahmede, Wehrverein Rönnsahl, Landwehrverein Schalksmühle, Wehrverein Walbert, Chem. 80er Lüdenscheld, Chem. 87er Lüdenscheld, Chem. 88er Lüdenscheld, Chem. 143er Lüdenscheld, Kriegerverein Dahlebrück.

pn. Hagen. Wirtschaftliche Besserung im engeren Bezirk. Eine recht erfreuliche wirtschaftliche Belebung ist in der Kleinindustrie unseres Bezirks augenblicklich festzustellen. So hören wir auch von Hage, daß dort im allgemeinen die Betriebe einen recht guten Beschäftigungsgrad aufweisen. Das Hageer Werk zählt augenblicklich eine Belegschaft von 3000 Mann, darunter 400 Beamte und Angestellte. Ein neuer Hochofen wurde jetzt angeblasen. Auch die Firma Altermann & Co. arbeitet heute wieder normal und beschäftigt rund 100 Mann. Die Belegschaft der Firma Gußstahlwerk Wittmann ist augenblicklich 850 Mann groß, davon wurden 200 neu eingestellt.

Hagen. Ich bin ein Lump. Im Stadtteil Vorhalle hatte der Kassenwart der NSD im April 330 RM NSD-Gelder unterschlagen. Der Volkschädling wurde durch die Straßen des Ortsteils geführt, mit einem Schild um den Hals „Ich bin ein Lump. Ich habe Arbeitergroschen unterschlagen“.

Lüttringhausen. Drei Zuchthäusler entflohen, aber wieder gefaßt. Gestern Abend gelang es drei Gefangenen aus der hiesigen Strafanstalt, zu entfliehen. Sie wurden aber kurze Zeit danach an der Eisenbahnstrecke zwischen Lüttringhausen und Ronsdorf wieder aufgegriffen.

Ein Todesopfer des Mainzer Raubüberfalls. Der Bankbote Elschner, der von Räubern durch einen Schuß schwer verletzt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Täter, die mit ihrem Auto rheinabwärts geflüchtet waren, konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Was man noch wissen muß.

Riesenbrand macht 600 Personen obdachlos. Preßburg. Zu dem schweren Brandunglück, von dem die Gemeinde Babin im Komitat Arva heimgesucht wurde, wird weiter gemeldet: 170 Holzhäuser wurden von den Flammen erfaßt, von denen 140 bis auf den Grund eingeäschert wurden. Über 600 Personen sind obdachlos und um ihre gesamte Habe gekommen. Außer den drei Personen, die bei dem Brande den Tod fanden, ist jetzt noch eine alte Frau, die schwere Brandwunden erlitten hatte, gestorben.

Überfall auf das Rote Kreuz in Pittsburg. New York. 150 Männer und Frauen stürmten in Pittsburg (Kansas) die Bundesfiliale des Roten Kreuzes und verlangten Unterführungen. Das gesamte Mobiliar wurde zerstört und ein Hilfsstellenleiter, der eine Tränengasbombe in die Menge werfen wollte, bewußtlos geschlagen.

Todesstrafe für einen betrunkenen Kraftwagenführer. Kewal. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis der russische Kraftwagenführer Rarnachow, der im betrunkenen Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Gesellschaftsfahrt des Flottenbundes Deutscher Frauen. Berlin. Der Flottenbund Deutscher Frauen e. V. hat für die diesjährige Flottenschau — Sonntag, den 13. Mai 1934 — im Einvernehmen mit der Marineleitung eine große Gesellschaftsfahrt nach Swinemünde vorbereitet, an der sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Nach einer etwa zweistündigen Fahrt in See können die Kreuzer „Königsberg“, „Köln“ und „Leipzig“ sowie Torpedobootsflotten beichtigt werden.

„Deutsche Tageszeitung“ stellt ihr Erscheinen ein. Berlin. Die „Berliner Börsenzeitung“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die „Deutsche Tageszeitung“ am 30. April dieses Jahres ihr Erscheinen einstellen wird. Gemäß einer freundschaftlichen Vereinbarung wird den Besitzern der „Deutschen Tageszeitung“ statt dieser die „Berliner Börsenzeitung“ vom 1. Mai ab auf einen Monat zugestellt werden.

„Essener Volkszeitung“ acht Tage verboten. Düsseldorf. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat das Erscheinen der „Essener Volkszeitung“ für die Zeit vom 26. April bis zum 4. Mai 1934 einschließlich verboten.

Wetterausichten.

29. April: Wolkig, Regenfälle, teils Sonne, tags gelinde, (windig).
30. April: Wenig anderes Wetter.
1. Mai: Veränderlich, tags angenehme Luft, Wind.
2. Mai: Wolkig, zeitweis Sonne, Regenfälle, kühl, Wind.
3. Mai: Stellweis Regen, teils Aufhellung, ziemlich kühl.
4. Mai: Ähnliche Wetterlage.
5. Mai: Sonne, Wolken, tags ziemlich warm, Wind.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptkreditgeber: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. III. 34: 1705

Lichtspiele
Karlshöhe.
Samstag, den 28. April,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Sonntag, den 29. April
5 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Dolly Haas
in

Großstadt - Nacht

Wie wird man Star?
Dieses Geheimnis offenbart der Film in prickelnden Bildern
Dazu ein auserwähltes
Beiprogramm
u. a.

Carnera - Paolino

Im Kampf um die Weltmeisterschaft.

Im mittleren Holmetal gelegene
3—4
Zimmer-Wohnung
mit Küche und Badzimmer für
sofort gesucht.
Zuschriften unter N 485 an den
Allgemeinen Anzeiger Halber.

Hochtragende
Ruh
zu verkaufen
Wilh. Strauß, Kierspe.

Wilhelm Bell jr.

Halver in Westfalen

Kirchstraße 5 / Fernsprecher 442

Buch- und Akzidenzdruckerei



Zeitsungsverlag

Herstellung und Lieferung
sämtlicher Drucksachen
in Schwarz- und Buntdruck.
Spez.: Kataloge u. Preislisten

Empfehle meine
la. Margarine,

teure sowie billige Sorte stets
frisch und reichlich am Lager.
Bei Bedarf in

Haushaltmargarine
bitte ich um Anmeldung, sobald
bei Ausgabe der Bezugsscheine
sofort Lieferung erfolgt.

Lebensmittelhandlung
Rudolf Gontermann, Halber.

Erhalte jede Woche Mittwoch
oldenburger
Schweine.

August Kierspe, Halber.
Telefon 352



~ Ortsgruppe Halber ~

Das ist Pflicht!

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das
Arbeitsamt Lüdenscheld und seine Nebenstellen Altema,
Werdohl, Plettenberg, Halber und Kierspe.

Düngemittel!

Zur Frühjahrsdüngung empfehle
und halte auf Lager vorrätig
**Thomasmehl, Kainit, Ged-
richkainit, Kalihalt 40 %, Knochenmehl, Schwefelsaures
Ammoniak, Ammoniak-Super-
phosphat 9x9, Ammoniak-
Superphosphat 5x10, Reines
Superphosphat, Leunaspeter,
Kalksalpeter, Natronsalpeter.**

Zur Ansaat

empfehle und halte auf Lager
vorrätig:

**Rothklee, Schwedenklee, Weiß-
klee, Timothee, ital. Raygras,
Engl. Raygras, Franz. Ray-
gras, Knaulgras, Wiesen-
schwingel, Wiesenfuchsschwanz,
Wiesenrispengras, Deutsches
Weidelgras, Ausläufertreiben-
den Rothschwingel (Original
Steinacher), Saatwicke, Aders-
spörgel, Riesenispörgel. Fach-
kundige Samen- u. Zusammen-
stellungen für Futterbau,
Wiesen- und Weideanlagen.**

C. Zimmermann, Ohl-Rönnsahl
Telefon Amt Rönnsahl Nr. 211.



Freiwillige Feuerwehr Halber
Löschzug Halber.

Samstag, den 28. April,
16 $\frac{1}{2}$ Uhr

Uebung.

Das Erscheinen eines jeden
Kameraden ist Pflicht.
Das Kommando.

Auf Lager vorrätig:

**Düngemittel und
sämtliche Sämereien.**

**Bäuerl. Bezugs- u. Abgab-
Genossenschaft Kierspe-Bhf.**

**Jeder
erwartet sie,**

der draußen in der Welt über Freud
und Leid seiner engeren Heimat unter-
richtet sein will. Wieviele Angehörige
unserer engeren Heimat ziehen alljährlich
in die Fremde, um dort ihr Glück zu
suchen, ihr Brot zu verdienen. Haltet
in jenen die Liebe zur engeren Heimat
wach. Laßt ihnen durch ein Abonne-
ment regelmäßig den

Allgemeinen Anzeiger

zustellen.